Nr. 304. Mittwoch den 28. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Einladung zum Bezug der Hagener Zeitung für das I. Vierteljahr 1905.

Die **Hagener Zeitung** wird wie bisher ihre Leser über alle Ereignisse in der inneren und äußeren Politik schnell und zuverlässig unterrichten.

Die **Hagener Zeitung** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, zum Bezugspreise von 2.50 Mark pro Vierteljahr einschließlich der zweimal wöchentlich erscheinenden Unterhaltungs-Beilage. Ihre Bezieherzahl beträgt über **13200**. Infolge dieser starken Verbreitung ist die Hagener Zeitung das wirksamste Insertions-Organ für den Kreis Hagen, darf aber als solches auch für die Nachbarkreise, namentlich Schwelm, Altena und Iserlohn, in denen sie über 2500 Bezieher zählt, eine hervorragende Bedeutung beanspruchen. Insertionsgebühr 15 Pfennig die Petitzeile.

Damit in der Zustellung des Blattes keine Störung eintritt, bitten wir unsere geehrten Postbezieher, die Neubestellung auf die Hagener Zeitung möglichst bald auszuführen. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die Briefträger Bestellungen und die Bezugsbeträge entgegennehmen können.

Neu hinzutretenden Beziehern wird die Hagener Zeitung schon von jetzt an kostenlos geliefert.

Hagen, im Dezember 1904.

Verlag der Hagener Zeitung.

Der „leitende Staatsmann" im Abgeordnetenhaus.

× **Berlin**, 26. Dezember.

Der „leitende Staatsmann" für die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ist kein Minister, sondern der Abg. Frhr. von Zedlitz-Neukirch. Die übrigen Freikonservativen und Konservativen kommen im Verhältnis zu ihm kaum in Betracht. Auch das Zentrum steht, wenn es sich nicht gerade um kirchenpolitische Fragen handelt, unter seinem Einfluß. Selbst manche Nationalliberalen lassen sich von ihm kirren.

Abg. von Zedlitz hat die Führung gehabt, als es 1899 und 1901 galt, die Kanalvorlage verstanden zu machen. Er hat jetzt die Führung, wo es sich für ihn darum handelt, einen Stumpf der ursprünglichen Vorlage in die Gesetzsammlung zu bringen, um dadurch den eigentlichen Mittellandkanal dauernd von der Tagesordnung abzusetzen. Die Konservativen, welche noch widerstreben, lockt er mit der Einführung des Schleppmonopols und der Schiffahrtsabgaben zur Erschwerung der Getreidezufuhr aus dem Auslande. Dem Zentrum läßt er die Ehre des Vortritts bei Befürwortung der neuen Verkehrshindernisse. Daß rheinische Abgeordnete sich ereifern, „den freien deutschen Rhein" im Verkehr zu belasten, ist ein besonderer Triumph der Zedlitzschen Kunst. Wenn doch der selige Miquel diesen Erfolg seines Famulus noch erlebt hätte. Er war ja für Schifffahrtsabgaben, er getraute sich nur nicht in einem Zeitalter, wo wir angeblich „im Zeichen des Verkehrs" leben, so offen damit herauszukommen.

Minister Budde wollte anfangs dazu noch nicht recht heran, bat in der Kanalkommission, es bei der unverbindlichen Resolution bewenden zu lassen, dann aber ließ er jeden Widerspruch fallen, er ist eben kein Spielverderber, zumal sein Ministerialrat Peters ihm die Sache plausibel zu machen wußte. Und Budde zog dann den ganzen übrigen Chor der Ministerkollegen nach sich einschließlich des Reichskanzlers, dem seine entgegenstehende Aeußerung vom vorigen Jahr über das Hindernis in der Reichsverfassung gerade nicht gegenwärtig sein mochte, als er im Ministerrat der Gutheißung für die Zutaten der Kanalkommission zur Regierungsvorlage sein Placet erteilte.

Und wie in der Kanalfrage, so bewährte sich Abg. v. Zedlitz auch in der Schulfrage als „der leitende Staatsmann". Niemand anders wie er ist der Vater des „Schulkompromisses". Nur daß hier seine Taktik noch viel feiner war. In der Kanalfrage überließ er dem Zentrum nach außen die Führung, schon um dasselbe dadurch für seine Absichten hierbei fester zu machen. Umgekehrt ließ er in der Schulfrage das Zentrum völlig beiseite, um die Nationalliberalen, auf die es ihm hierbei in erster Reihe ankam, nicht scheu zu machen. Die Nationalliberalen hatten 1892 zusammen mit den Freisinnigen die Vorlage seines Namensvetters, des Kultusministers v. Zedlitz, kaput gemacht. Abg. v. Zedlitz war damals als Kulissenschieber von Miquel auch ebenso eifrig mittätig, wie er 1899 und 1901 die Kanalvorlage kaput machte. Jetzt aber wollte er auch in der Schulfrage etwas zustande bringen; es gelang ihm wirklich, nationalliberale Führer auf den Leim einer Formulierung zu locken, welche die Simultanschule auf den Aussterbeetat setzte und die Konfessionsschule stabilierte wie einen rocher de bronce. Die Konservativen folgten natürlich von vorn herein willig. Das Zentrum hatte sogleich die Absichten von Freund Zedlitz durchschaut, hielt sich daher schlauer Weise im Hintergrund, machte zuletzt zwar einige Vorbehalte, ließ aber sein bolerari posse zu dieser bisher von ihm vergeblich versuchten Lösung der Schulgesetzfrage in konfessionellem Sinn deutlich durchblicken.

Minister Studt nahm im Plenum mit gerührten Dankesworten auf, was ihm v. Zedlitz zu Füßen gelegt und er selbst mit seinen Räten niemals zustande gebracht haben würde. Aber er versteht nicht die reifen Früchte zu pflücken. Es will nicht flecken mit der Ausarbeitung eines bezüglichen Gesetzentwurfs. Schon hat Abg. v. Zedlitz in Scherls „Tag" seinem Unmut darüber Luft gemacht, zumal gerade jetzt die überaus günstige Finanzlage Preußens es ermöglichen würde, den Lehrern klingende Entschädigung zu gewähren für die Verstärkung des kirchlichen Einflusses in dem geplanten Schulunterhaltungsgesetz. Zedlitz ist um so verdrießlicher, als er auch für den materiellen Teil des Gesetzes, wie er mitteilt, für Herrn Studt schon alle Formulierungen fix und fertig hat.

Auch dem Frhrn. v. Hammerstein, dem Minister des Innern, möchte unser „leitender Staatsmann" zurufen: „Etwas mehr Dampf, Herr Minister!" Abg. v. Zedlitz hat demselben das Programm einer Novelle zum Landtagswahlrecht entworfen, dazu bestimmt, die nach dem Bevölkerungsmaßstab durchaus veraltete Wahlkreiseinteilung von 1860 zugunsten der konservativen Parteien festzurammen auch für die zukünftige Gesetzgebung unter Gewährung einer handvoll von neuen Mandaten für die größten Riesenwahlkreise. Auch sonst soll in dem Antrag Zedlitz durch allerlei Flickwerk das morsche Dreiklassenwahlgesetz von 1849 zusammengehalten werden. Der Minister ist zwar nicht abgeneigt, einen Gesetzentwurf nach den Rezepten des Abg. v. Zedlitz anfertigen zu lassen — sein Famulus für die höhere Politik, Ministerialrat v. Falkenhagn, hat dieserhalb auch Studien machen müssen —, aber im übrigen hört man von dieser Arbeit ebenso wenig etwas wie von Reisefrüchten des Ministers, als ihn der Kaiser in diesem Herbst nach Paris und London schickte, um dort zum Nutzen der Berliner Vororte die kommunale Organisation von Millionenstädten zu studieren.

Auch der Finanzminister Frhr. von Rheinbaben hat von dem „leitenden Staatsmann" von Zedlitz sein Pensum für diese Session zugeteilt bekommen. Er soll das Einkommensteuergesetz reformieren durch eine Art von Quotisierung. Auch dazu ist ja die gegenwärtig preußische Finanzlage sehr geeignet. Aber Frhr. von Rheinbaben ist der getreue Schüler von Miquel, und Miquel hat zwar als Abgeordneter Quotisierung mit empfohlen, als Minister aber selbst die dürftigen Anfänge dazu, welche unter seinen Vorgängern Camphausen und Hobrecht geschaffen waren, in seinem Einkommensteuergesetz mit Stumpf und Stiel wieder ausgemerzt. Abg. von Zedlitz ist bei Zuschreibung jener Aufgabe an den Finanzminister nicht etwa liberal angekränkelt gewesen, sondern wollte durch die Beweglichkeit einer Steuer Handhaben schaffen, um dem Andrängen des Abgeordnetenhauses nach Ausgabeerhöhungen wirksamer Widerstand entgegenstellen zu können.

Alles dies ist höchst charakteristisch nicht nur für die parlamentarischen Zustände bei uns, sondern für die gesamte innere Politik. Wir haben ja in dem Ministerpräsidenten auch einen von Amts wegen bestellten leitenden Staatsmann. Aber Graf Bülow ist durch Amtsgeschäfte für das Reich und durch Anforderungen an die äußere Repräsentation derart in Anspruch genommen, daß ihm für alle jene Fragen, selbst wenn er sich von jeher dafür interessiert und sie studiert hätte, keine genügende Zeit übrig bleibt. Die Ressortminister in Preußen aber sind für die Routine des täglichen Bureaudienstes gewiß sehr brauchbar, sie haben auch eine Anzahl aus früheren Zeiten gut geschulter Räte zur Verfügung, aber ihr Ideenreichtum und ihre legislatorische Begabung sind selbst für eine konservative Gesetzgebung allzu bescheiden. Da müssen sich die konservativen Parteien eben anderweitig zu helfen suchen, so gut es eben geht. Herr von Zedlitz, ein parlamentskundiger, fleißiger und spekulativer Kopf unter ihnen, der es für seine Person stets verstanden hat, mit dem Winde zu segeln, sucht nun auch die Segel der Gesetzgebung Preußens entsprechend zu stellen und wird tatsächlich der Schiffsführer.

Die Volksbewegung in Rußland.

Ein Erlaß des Zaren.

* **Petersburg**, 26. Dezember. Ein kaiserlicher Erlaß an den Senat über den Entwurf zur Vervollkommnung der Staatsordnung lautet:

Nach dem heiligen Vermächtnis unserer gekrönten Vorfahren, unaufhörlich denkend an das Wohl der uns durch Gott anvertrauten Herrschaft, betrachten wir bei unabänderlicher Wahrung der Unerschütterlichkeit der Reichsgrundgesetze als Aufgabe der Regierung die unermüdliche Sorge für die Bedürfnisse des Landes, wobei wir alles den Interessen des Russenvolkes tatsächlich Entsprechende unterscheiden von den nicht selten irrtümlichen und durch vorübergehende Umstände beeinflußten Richtungen. Wenn sich das Bedürfnis von dieser oder jener Aenderung als gerecht erweist, werden wir es für notwendig halten, an dessen Durchführung heranzutreten, wenn auch die angeführte Umgestaltung die Einführung wesentlicher Neuerungen in der Gesetzgebung hervorrufen würde. Wir zweifeln nicht, daß die Verwirklichung solcher Unternehmen den Sympathien des wohlgesinnten Teiles unserer Untertanen begegnen wird, der ein wirkliches Gedeihen des Vaterlandes sieht in der Unterstützung der staatlichen Ruhe und der ununterbrochenen Befriedigung der täglichen Bedürfnisse des Volkes. Indem wir an die Spitze unserer Sorgen den Gedanken stellen über die allerbeste Ordnung des Daseins des die zahlreichsten Mitglieder aufweisenden Standes, des Bauernstandes, bemerken wir, daß gemäß unserer Anweisungen diese Angelegenheit bereits der Beurteilung unterliegt. Gleichzeitig mit der eingehenden an Ort und Stelle ausgeführten Durchsicht der anfänglichen Absichten des Ministeriums des Innern finden jetzt Beratungen durch eine ausgewählte Anzahl der erfahrensten Personen der höchsten Verwaltung über die wichtigsten Fragen des Bauernlebens statt, die auf Grund von Kenntnissen und Aeußerungen bei den Untersuchungen allgemeiner Bedürfnisse des landwirtschaftlichen Gewerbes in örtlichen Komitees gewonnen wurden. Wir befehlen, daß durch diese Arbeiten die Gesetze für den Bauernstand mit der allgemeinen Reichsgesetzgebung in Einklang gebracht werden, wodurch die Aufgabe einer dauernden Sicherheit dieses Standes erleichtert wird, dessen Angehörige durch Verordnung des Zar-Befreiers als vollberechtigte freie Landbürger anerkannt werden. Indem wir hiermit ein weites Gebiet und die fernsten Volksbedürfnisse überblicken, erkennen wir als unanfechtbar zur regelrechten Festigung des Staates und des öffentlichen Lebens, daß wirksame Maßnahmen zum Schutze der vollen Kraft des Gesetzes als der wichtigsten Stütze des Thrones und des autokratischen Reiches ergriffen werden, damit seine unverletzliche und für alle gleiche Erfüllung für alle uns untergebenen Obrigkeiten und Orte als erste Pflicht angesehen wird, deren Nichterfüllung unvermeidlich eine gesetzliche Verantwortung für jede willkürliche Handlung nach sich ziehen und den durch solche Handlungen geschädigten Personen Mittel zur Erreichung eines Rechtsspruchs erleichtern würde; 2. daß den örtlichen und städtischen Einrichtungen eine möglichst weite Teilnahme in der Verwaltung verschiedener Seiten der örtlichen Wohlfahrt überlassen wird, wozu wir ihnen die notwendige Selbständigkeit in den gesetzlichen Grenzen verleihen werden, und daß auf gleichartige Bedingungen zur Tätigkeit in dieser Einrichtung Vertreter aller Teile der an den örtlichen Angelegenheiten interessierten Bevölkerung berufen werden; zur möglichst erfolgreichen Befriedigung der Bedürfnisse derselben außer den bisher bestehenden Gouvernements- und Kreis-Semstwos-Einrichtungen sollen in engster Verbindung mit ihnen öffentliche Einrichtungen zur Verwaltung der lokalen Wohlfahrtsangelegenheiten auf Grundstücken kleineren Umfanges gebildet werden; 3. daß behufs Wahrung der Gleichheit der Personen aller Stände vor Gericht die notwendige Gleichheit in der Ordnung des Gerichtswesens im Reiche eingeführt und den gerichtlichen Anordnungen die erforderliche Selbständigkeit gesichert werde; 4. daß zur weiteren Entwickelung der von uns gefaßten Maßnahmen zum Schutze des Loses der Arbeiter in den Fabriken und Werkstätten und der Arbeiter in anderen Erwerbszweigen Sorge für die Einführung ihrer staatlichen Versicherung zu tragen sei; 5. daß die zu einer Zeit des beispiellosesten Auftretens der verbrecherischen Tätigkeit der Feinde der öffentlichen Ordnung erlassenen gesetzlichen Ausnahmebestimmungen durchzusehen sind, deren Anwendung mit einer bedeutenden Erweiterung des Gutdünkens administrativer Obrigkeiten verbunden ist, und daß hierbei Sorge zu tragen ist für eine möglichste Einschränkung der Gebietsgrenzen, in denen sie sich ausdehnen, sowie für ein Gesetz, daß die durch diese hervorgerufene Beschränkung der Rechte von Privatpersonen zugelassen wird nur in Fällen, wo tatsächlich die staatliche Sicherheit bedroht wird; 6. daß zur Ausführung meines im Manifest vom 11. März 1903 ausgedrückten unbeugsamen Herzenswunsches behufs Schutzes der durch die Grundgesetze des Reiches geheiligten Duldsamkeit in Glaubenssachen die Rechte der Sektierer sowie der Personen, die heterodoxen und nicht christlichen Bekenntnissen angehören, festgestellt und daß unabhängig hiervon gegenwärtig auch durch ein administratives Verfahren die entsprechenden Maßnahmen zur Beseitigung aller nicht direkt im Gesetz angegebenen Beschränkungen ergriffen werden; 7. daß eine Durchsicht der bestehenden Verordnungen auszuführen ist, die Rechte der Ausländer und Eingeborenen besonderer Reichsgebiete beschränken, indem von der Zahl der Bestimmungen künftig diejenigen übrig bleiben, welche die gegenwärtigen Reichsinteressen und den Nutzen des russischen Volkes fördern; 8. daß aus den gegenwärtig bestehenden Verordnungen über die Presse überflüssige Einschränkun-

Das sinkende Venedig.

Von **Hermann Berdrow** (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Venedig sinkt! Langsam scheint die alte Königin des Meeres wieder hinabtauchen zu wollen in den Schoß der Gewässer, dem sie vor nahezu anderthalb Jahrtausenden zu noch heute berückender Schönheit entblüht ist. Der Einsturz des Glockenturmes von San Marco im Juli 1902 war nicht das erste Signal der drohenden Gefahr; schon lange bröckelte es hier und da. Mußten nicht die Deutschen in Venedig ihr aus dem dreizehnten Säkulo stammendes Kaufhaus schon zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts infolge einer Senkung der Fundamente umbauen? Sehen wir nicht im Dogenpalast einzelne Mauern mit Ketten an ihre fester stehenden Nachbarn gefesselt? Und nun geht durch die Tagesblätter das Gerücht, daß auch die Markuskirche selbst bedroht sei: die Fundamente geben nach; in zwei Gewölben, dem des Paradieses und dem der Apokalypse, zeigen sich bedenkliche Risse. Die Baukommission fordert beträchtliche Summen für Reparaturen; aber wird es mittelst bloßer Reparaturen gelingen, dem Verderben Einhalt zu gebieten? Der geologische Sachverhalt läßt leider wenig Hoffnung für eine bejahende Antwort auf diese Frage.

Venedig, heißt es in einer alten Beschreibung, liegt anderthalb deutsche Meilen vom festen Lande auf 72 kleinen Inseln des Golfo di Venetia und ist ihrer Lage halber, da sie ohne Wall und Mauern, in Flut und Wellen auf Pfählen erbauet, ohne Grund gegründet, das Meer ihr Boden, der Himmel ihr Dach und der Ab- und Zulauf des Meeres ihre Mauern sind, für ein Wunder der Welt und eine Königin der Städte zu halten.

Ohne Grund gegründet, das Meer ihr Boden — der alte Topograph hat selbst nicht gewußt, wie wahr er da sprach! Denn er kannte noch keine Wasserkissen und ahnte noch nicht, daß die Lagunenstadt auf dem treulosesten aller Baugründe errichtet ist. Gewisse dem Bergmann in älteren Schichten unter dem Namen „Wassersäck" bekannte, ringsum abgeschlossene Wasseransammlungen treten auch im Alluvium, dem nach der großen Eiszeit gebildeten jüngeren und jüngsten Schwemmlande, auf und werden hier als „Wasserkissen" bezeichnet. Ihre Bildung vollzieht sich stets auf dieselbe Weise. Tote Flußarme, Altwässer, kleine Seen, sich selbst überlassene Teiche und Tümpel werden von einer Schicht schwimmenden Pflanzenmaterials überzogen, die unter Umständen so dicht und fest wird, daß vom Winde daraufgetragener Sand und Staub nicht mehr untersinkt, sondern sich verfestigt und im Anschluß an die Ufer eine feste Deckschicht über dem Wasser bildet. Dann ist der flüssige Inhalt am Grunde völlig eingesperrt und trägt seine durch den Schlamm von Ueberschwemmungen oder durch vom Wind getriebenes Material verstärkte, oft nur noch wenig elastische Decke weiter, so lange keine Störung eintritt: das Wasserkissen ist fertig. Derartige unter Druck geratene, völlig eingesargte Bildungen können sich sogar übereinander wiederholen. Sie scheinen sich nicht nur an der Oberfläche, sondern auch auf dem Grunde von Gewässern bilden zu können, wofür der Reisende Richard Kandt in dem Sindi, einem Flusse Deutsch-Ostafrikas, ein vorzügliches Beispiel fand.

Jedesmal, wenn Kandt den Fluß auf einer Furt kreuzte, zeigte das Bett dem Ufer zunächst zwischen Gras und Papyrusschilf einen schwarzen, scheinbar festen Humusboden. Sobald man aber nur wenige Schritte auf der Furt zurückgelegt hat, beginnt der Boden bei jedem Schritt nachzugeben und in weitem Umkreis in flacher Wellenbewegung zu wanken. Gleich einem ausgespannten Tuch, das elastisch jedem Drucke nachgibt, sinkt der Boden des Flusses ein, um sich rasch wieder auszugleichen. Das verursacht ein infames Gefühl, das alle Schrecken der Seekrankheit wachruft, vermehrt um die Empfindung, jeden Augenblick durchbrechen zu müssen und in einer unbekannten Tiefe elend zu versinken. Am ausgeprägtesten ist die Erscheinung natürlich, wenn die Leute einer Karawane in langer Folge das Flußbett durchqueren. Kandt hat gleich seinem Vorgänger Cameron nur eine Erklärung dafür: in der Tiefe, unter dem Flußbett, muß Wasser sein, auf dem die durch Pflanzen und Wurzelwerk zusammengehaltene Erdmasse schwimmt.

Für Wasserkissenbildung ist und war stets die Po-Ebene wie geschaffen. Der Po, dessen Spiegel stellenweise gegenwärtig höher liegt als die Hausdächer benachbarter Ortschaften, hinterließ an seinen Ufern zahlreiche Teiche, Tümpel und tote Arme. Auf diesen hat, wie die zur Beschaffung von Trinkwasser angestellten Bohrungen bewiesen, eine unter dem milden Klima üppig gediehende Vegetation förmliche Etagen von Wasserkissen hervorgebracht. Die alte, noch der historischen Zeit angehörende Küstenlinie des nordwestlichen adriatischen Meeres verläuft etwa 15 Kilometer westwärts von der heutigen, d. h. von dem Venedig vorgelagerten Damme Murazzi bei Malamacco. Die zwischen diesen beiden Linien liegenden Anschwemmungen, die jüngsten der lombardischen Tiefebene, sind in geschichtlicher Zeit von dem mineralischen Abhub oder Detrius gebildet, den die Alpenflüsse vom Po bis zum Isonzo aus den Alpen herbeischleppten. Dolomit, Juraton, Kalk und Kreidemergel nebst anderen Alpengesteinen lieferten genug kalkig-tonig-sandiges Material für die Herstellung solider Decken über den oberflächlich zugewachsenen Tümpeln und Altwässern zwischen den Flußmündungen. Auf solchen Mergelschichten über Wasserkissen und ähnlichen, mit Schlamm und Gasen erfüllt gebliebenen Hohlräumen stehen Padua, Adria, Vicenza, Verona und zahlreiche andere Ortschaften zwischen Alpenvorland und Meer, steht vor allem auch Venedig mit seinen 122 Inselchen. Die Eichenpfähle, auf denen seine Fundamente ruhen, dringen drei bis neun Meter tief bis zu einer harten Tonmergelschicht hinab, und sie ist die Decke des gefährlichen Baugrundes.

Der Beweis dafür ist durch die Dagoussécschen, von 1846 bis 1849 angestellten Straßenbohrungen sowie durch ihre Wiederholung im Jahre 1866 erbracht. Diese Bohrungen hatten sehr böse Folgen und wirken wahrscheinlich bis auf die Gegenwart nach. Schlammige Wassermassen wurden gewaltsam fast 40 Meter hoch aus den Bohrlöchern gepreßt und über die Hausdächer geschleudert; ganze Stadtviertel oder Inseln erlitten Senkungen, die übrigens auch schon früher vorgekommen sein müssen; denn das Niveau des römischen (ältesten) Pflasters liegt zwei Meter, das des Mittelalters 1,70 Meter unter dem jetzigen. „Bei einem solchen Lande", schrieb einer der hervorragendsten Geologen der Gegenwart, „hat man Grund zu staunen, daß sein Rücken durch so viele Jahrhunderte die große Belastung mit Gebäuden verhältnismäßig ruhig getragen und dadurch gestattet hat, daß an dieser Stelle eine so glänzende Stätte menschlicher Kultur erblühte."

Man fühlt sich, ehe man die schreckliche Lage der Lagunenstadt zugibt, versucht, nach anderen Erklärungen für das Sinken des Grundes und das Reißen des Gemäuers zu suchen. Sie sind jedoch schwerlich vorhanden. Erdbeben verlieren schon im Diluvialboden, wie viel mehr im weichen und nachgiebigen Alluvium ihre erschütternde Gewalt. An ein Faulwerden und Nachgeben der Pfahlroste, deren Eichenstämme, ganze Waldungen, den Boden Venedigs förmlich spicken, ist ebensowenig zu denken; denn Eichenholz wird bekanntlich im Wasser immer schwärzer und härter. Die einzige Erklärung besteht in der bereits erwiesenen Annahme von Wasserkissen, deren Kissenüberzug, hier also die Tonmergelschicht, durch Anstechen, Anbohren oder übermäßige Belastung durchlöchert ist und nun, bei teilweiser oder völliger Entleerung des wässerigen und gasförmigen Inhalts durch die entstandenen Löcher oder Risse, mit seiner ganzen Last langsam absinkt.

Leider beseitigt das einmalige Durchbrechen eines solchen Wasserkissens die Gefahr nicht einmal für immer. Dafür hat das norddeutsche Flachland, dem es an solchen Bildungen nicht mangelt, mehrfach Beispiele geliefert. Im Jahre 1868 z. B. wurde beim Bau der Märkisch-Posener Bahn in der Gegend von Kunersdorf, unweit Frankfurt an der Oder, die Anlegung eines 17 Meter hohen Dammes nötig, der durch eine Niederung mit drei Seen führte und, ohne daß man es ahnte, einen vierten zugewachsenen überbrückte. Eine Zeitlang trug die Decke des Wasserkissens die Last, bis eines Morgens der Damm spurlos verschwunden war. Die schweren Erdmassen hatten die Decke zerrissen. Nach wiederholten Aufschüttungen gelang es, den Damm so weit zu festigen, daß sich 15 Jahre lang keine Störungen mehr zeigten. Nur wenn die in der Gegend übenden Truppenmassen das Terrain überschritten, verriet der dumpfe Widerhall ihrer Tritte den gefährlichen Boden. Erst im Jahre 1883 trat, als eine Lokomobile zum Auspumpen eines Torfstichs bestimmt, die unheilvolle Stelle passierte, ein neuer Durchbruch ein, so plötzlich, daß von den sechs Zugochsen nur die beiden vordersten gerettet werden konnten. Eine große Pfütze von Schmutzwasser verriet die Stelle, wo die vier Tiere nebst der Maschine verschwunden waren. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Bahndamm zum Teil wieder in die Tiefe gerissen, und mit Mühe gelang es dem gerade die Stelle abschreitenden Bahnwärter, einen nahenden Zug vor der Unglücksstelle zum Halten zu bringen. Alle Versuche zur Hebung der Lokomobile waren erfolglos. Man konnte nur feststellen, daß man beim Sondieren in vierzig Meter Tiefe auf einen harten Körper stieß. Daß der Eisenbahndamm solange standgehalten hatte, erklärt sich wohl daraus, daß er das Wasserkissen nicht zentral, sondern nur seitlich, in Anlehnung an den festen Rand des ehemaligen Sees, überschritt.

In der näheren Umgebung der Reichshauptstadt, und zwar im Park des königlichen Jagdschlosses Klein-Glienicke, hat man vor Jahren ebenfalls ein allerdings nicht so gefährliches Polster entdeckt. Hier befindet sich ein kleiner, ehemals mit der Havel in Verbindung stehender See, der zugeschüttet werden sollte. Das schien ziemlich leicht, da sich in der Mitte schon eine kleine, mit Bäumen bewachsene Insel befand. Aber Erdmassen auf Erdmassen wurden hineingekarrt, ohne daß sich der See füllte. Nach längerem Aufschütten merkte man, daß sich die Insel hob und die Stellung der Bäume zu einander sich änderte. Die Erklärung dieser merkwürdigen Tatsache ist folgende: Der See besaß eigentlich einen Doppelboden; der obere, auf dem sich die Insel erhob, bestand aus einer schwimmenden, größtenteils untergetauchten Pflanzendecke, welche von der hineingeschütteten Erde nicht zerrissen wurde, nun aber so stark auf das unter ihr eingeschlossene Wasser drückte, daß ihr mittlerer Teil, die kleine Insel, emporgepreßt wurde.

Wahrscheinlich hätte sich ohne die oben erwähnten Bohrungen das Schicksal Venedigs nicht so drohend gestaltet. Ob der Schaden noch wieder gutzumachen, ob noch ein völliger Abschluß des Wasserkissens und damit ein Stillstand der Abwärtsbewegung zu erzielen ist, muß die Zukunft lehren. Daß mit oberflächlichen Reparaturen nichts erreicht werden kann, hat der Zusammenbruch des Kampanile ausreichend bewiesen.

gen zu beseitigen und das gedruckte Wort in klar bestimmte gesetzliche Grenzen zu bringen ist, um damit der heimischen Presse gemäß ihrer fortgeschrittenen Bildung und der ihr deshalb zukommenden Bedeutung die Möglichkeit zu geben, ihren hohen Beruf würdig zu erfüllen und eine wahre Verkünderin vernünftiger Bestrebungen zum Nutzen Rußlands zu sein.

Indem wir auf diesen Grundlagen eine Reihe in nächster Zukunft bevorstehender großer Umgestaltungen anordnen, von denen ein Teil nach früher von uns erlassenen Anweisungen bereits einer vorläufigen Untersuchung unterliegt, halten wir bei der Verschiedenheit und Wichtigkeit dieser Umgestaltungen für gut, hiermit zu bestimmen: Die Ordnung der Geschäfte zur Beurteilung der Mittel für die Möglichkeit ihrer schnellen und vollständigen Verwirklichung in der Reihe unserer staatlichen Einrichtungen und die Aufgabe der engsten Einigung der verschiedenen Teile der Verwaltung liegt dem Ministerkomitee ob. Infolgedessen ordnen wir an: Das Ministerkomitee hat bezüglich jedes der oben angeführten Gegenstände die Frage zu prüfen, wie unsere Absichten in der besten Weise ins Leben gerufen werden können, und hat uns in kürzester Frist seine Beschlüsse zugehen zu lassen. Ueber die fernere Tendenz der beabsichtigten Maßnahmen und über den weiteren Gang der Ausarbeitung der genannten Angelegenheiten hat das Ministerkomitee uns in der vorgeschriebenen Ordnung zu berichten.

Nikolaus.

* * *

Was in dem Erlaß an Reformen in Aussicht gestellt wird, erscheint auf den ersten Blick als ein zweifelloser Fortschritt gegenüber den jetzigen Zuständen, auch wenn eine wirklich moderne Staatsverfassung damit noch keineswegs gewährleistet wird. Aber die große Frage ist, ob der Wille des Zaren auch tatsächlich zur Ausführung kommt. In Rußland herrscht der Tschin, das Beamtentum, und die Tschinowniks werden es schon verstehen, zur Aufrechterhaltung ihrer Willkürherrschaft in den Wein der Reform so viel bureaukratisches Wasser zu gießen, daß schließlich keine Verbesserung mehr herauskommt. Derartige Versprechungen sind in Rußland nicht zum erstenmal gemacht worden, aber zu einer ernstlichen Reform ist es noch niemals gekommen. Deshalb wird der Erlaß des Zaren auf die unruhigen Elemente in der Bevölkerung auch schwerlich großen Eindruck machen. Ohne Zweifel haben die mannigfachen Volkskundgebungen der letzten Zeit den Zaren zu dem Entschluß veranlaßt, eine Revision der russischen Staatszustände in Aussicht zu stellen. Es heißt, daß sich alle Minister gegen die Einführung einer Konstitution ausgesprochen, aber angesichts der Stimmung im Lande die Notwendigkeit gewisser Reformen zugestanden haben. Ob aber alle Minister auch den ehrlichen Willen haben, die jetzigen Zugeständnisse auch zur Durchführung zu bringen, darf nach Lage der Sache füglich bezweifelt werden. Auch das Manifest des Zaren vom 11. März 1903, auf das in dem jetzigen Erlaß Bezug genommen wird, ist im wesentlichen auf dem Papier stehen geblieben.

Wie wenig das russische Volk von den verheißenen Reformen zu erwarten hat, zeigt im übrigen eine an anderer Stelle der vorliegenden Nummer abgedruckte Kundgebung der russischen Regierung, also eben jenes Ministerkomitees, das sich nach dem Auftrage des Zaren mit der Prüfung der einzuführenden Reformen beschäftigen soll. Die Semstwos und Stadtvertretungen, die sich weiterhin gelüsten lassen sollten, die Frage der Einführung einer Verfassung zu erörtern, wissen hiernach, was ihnen bevorsteht.

Zur Reise der Gräfin Montignoso

schreibt man der „Köln. Ztg." aus Dresden, 24. Dezember: Abgesehen von einigen übelberufenen Sensationsblättern, und abgesehen von den sozialdemokratischen Organen, ist die gesamte sächsische Presse in der bedingungslosen Beurteilung des tüngsten Abenteuers der Gräfin Montignoso einig. Der Dresdener Anzeiger schreibt: „Es ist ihre Pflicht, die Konsequenzen ihres frühern Verhaltens zu tragen. Sie hat das Ansehen unseres Landes wahrlich schwer genug geschädigt und in manchen Köpfen genug häßliche Verwirrung angerichtet, als daß sie nicht alles tun sollte, um zu beweisen, daß sie einer bessern Einsicht nicht unzugänglich ist." Die Dresdener Nachrichten nennen es ein freventliches Spiel, das die Gräfin mit ihrer ehemaligen Familie und mit dem ganzen Lande treibe. Wenn in ihr noch eine Spur von Seelengröße lebte, müßte sie die Stärke finden, ihr selbstverschuldetes Schicksal in stiller Zurückgezogenheit zu tragen, anstatt durch derartige Verletzung ihrer heiligsten Versicherungen gegen sich und andere, die schon schwer durch sie gelitten hätten, treulos zu werden. Aehnlich äußern sich die Leipziger Blätter. Alle diese Aeußerungen setzen voraus, daß die Gräfin im Taschenbergpalais mehr suchte als nur ein Wiedersehen ihrer Kinder; sie wollte, wie man jetzt auch in den ministeriellen Blättern fließ, zugleich den frühern Gatten sprechen. Der Weg an seiner Seite muß ihr aber für immer verschlossen bleiben. Dagegen wird man ihr ihre Kinder nicht für alle Zeit vorenthalten wollen. So schreibt man dem Leipziger Tageblatt aus Dresden: „Ihr Entschluß, mit einem frühern Zuge, als geplant war, wieder abzureisen, ist offenbar dadurch erleichtert worden, daß man ihr ein Wiedersehen mit den Kindern nicht als ausgeschlossen bezeichnete, wenn die Beruhigung der Gemüter, die sich jetzt anbahne, weiter fortgeschritten sein würde, und wenn vor allem die Kinder auf ein solches Wiedersehen vorbereitet sein würden. Diese Mitteilung darf nach unserer Kenntnis der Verhältnisse als authentisch angesehen werden." Und die Chemnitzer Allg. Ztg. meldet, der Gräfin sei bei ihrem Besuche vom Polizeipräsidenten v. Köttig in Auftrage des Ministeriums, das zu einer eiligen Beratung zusammengetreten war, die Versicherung abgegeben worden, daß die Regierung dem König die Bitte unterbreiten werde, der Gräfin zu gestatten, ihre Kinder einmal wiederzusehen. Eine Entschließung sei aber noch nicht getroffen. Wird ihr das genügen? Das ist eben die Frage, die man in Dresdner maßgebenden Kreisen noch nicht mit Ja beantworten zu dürfen glaubt. Jedenfalls wird sie die Kinder so lange nicht sehen, als nicht jeder Versuch, durch deren Beeinflussung auf den König im Sinne einer Wiedervereinigung einzuwirken, als endgültig ausgeschlossen zu betrachten ist.

Nach der in Dresden erscheinenden „Sachsenstimme Pilatus" soll im Hotel Bellevue zwischen v. Köttig und der Gräfin folgendes Gespräch geführt worden sein: „Hoheit wünschen die Prinzen zu sehen? Gewiß, das soll geschehen, aber nicht sofort und nur dann, wenn Hoheit sofort zurückkehren." Ein glückliches Lächeln spielt um den Mund der Gräfin. „Ich darf meine Kinder sehen?" „Wenn Hoheit uns keine Schwierigkeiten machen, besteht die begründete Hoffnung, daß ein Wiedersehn in die Wege geleitet wird."

Beim Aufbruch nach dem Bahnhof fragte der Portier, ob die Gräfin einen offenen Wagen wünsche. „Natürlich!" Ein Polizeibeamter, der beschwörend die Hände erhebt: „Nur nicht im offenen Wagen!" „Oeffnen Sie nur den Wagen", ruft die Gräfin, „ich brauche Luft, Sonnenschein, Himmel. Und wie lange werde ich jetzt wieder im geschlossenen Eisenbahnwagen sitzen müssen." Im Wagen sitzend erwidert die Gräfin auf die Rufe: Luise, komm zurück nach Dresden! „Ja, ja, ich komme wieder!" Ihre aus dem Wagen hängende Hand (!) wird von vielen Lippen geküßt.

Aus dem Fenster des Eisenbahnkupees gelehnt, sagte sie noch: „Es wird die Zeit kommen, wo man mehr weiß und mich gerechter beurteilen wird. Auf Wiedersehn!" Das klingt wie eine Drohung mit Enthüllungen, und man kann aus ihren Worten entnehmen, daß sie ihre Versuche, nach Dresden und in das Königsschloß zurückzukehren, nicht aufgeben wird.

Die „Sachsenstimme" schließt: „Sie sieht nicht abgehärmt, verwirrt, verschämt oder leidend aus. Das Gesicht ist wie Milch und Blut. Die ganze Gestalt strotzt von Gesundheit, Fröhlichkeit und Lebenskraft."

In der „Rhein.-Westf. Ztg." erklärt deren Dresdner Mitarbeiter, daß er obige Darstellung im großen und ganzen aus eigener Anschauung bestätigen könne. Um ihrer Kinder willen habe die Gräfin sich nicht krank gehärmt, wie das eine andere Mutter vielleicht getan hätte. Ihr kommt es offenbar auch in erster Linie darauf an, sich den Gatten „wieder zu erobern", ein Unterfangen, so aussichtslos, daß bereits wieder Stimmen laut werden, die an der vollen geistigen Zurechnungsfähigkeit der Gräfin zweifeln.

Eine neue Sensationsmeldung schlimmster Art, die nach allen anderen Berichten nicht den geringsten Glauben verdient, verbreitet das „B. T.". Diesem Blatt zufolge geht in Dresden das bestimmt auftretende Gerücht, daß die frühere Kronprinzessin von Sachsen, jetzige Gräfin Montignoso, in Brüssel Selbstmord verübt habe. Im Dresdener Schloß ist von einem Selbstmord nichts bekannt. Im Uebrigen wird bereits aus Florenz gemeldet, daß die Gräfin Montignoso gestern dort eingetroffen sei.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Kämpfe vor Port Arthur.

* **London,** 27. Dez. Dem „Daily Telegraph" wird aus Tientsin berichtet: Ein Bote aus Port Arthur teilt mit, daß die Japaner bei Anbruch der Dunkelheit am 22. ds. Mts. in Stärke von etwa 5000 Mann mit vielen Maschinengewehren die nördlichen Verteidigungswerke angriffen. Sie nahmen mehrere Schanzen und drangen bis zum Fuß eines Berges vor, von wo die russischen Maschinengewehre zusammen mit den schweren Geschützen eine furchtbare Verheerung unter ihnen anrichteten. Beim Licht der Scheinwerfer kam es um Mitternacht zu einem heftigen Bajonettkampf. Als eine russische Abteilung den Japanern den Rückzug abzuschneiden drohte, zogen sich diese zurück. Sie verloren verschiedene Maschinengewehre, 300 Gewehre und 80 Gefangene. Ihr Verlust an Toten wird auf 600 Mann geschätzt. Die Japaner machten auf dem nördlichen Hügel bei Itseschan Halt, wo sie sich unter heftigem Feuer eingruben. Die beiden japanischen Flügel haben dagegen sämtliche Werke, die den äußeren Rahmen der Hauptforts bilden, genommen. In Dalny treffen wöchentlich etwa 40 Züge mit Verstärkungen für die Belagerungsarmee ein. Es verlautet, General Noai liege an Arm und Beinen schwer verwundet im Hospital zu Dalny.

Von der Baltischen Flotte.

* **Paris,** 27. Dez. Der Petersburger Berichterstatter des Echo de Paris teilt seinem Blatte mit, er halte es für wahrscheinlich, daß Admiral Roschdestwenski mit seiner Flotte um die Südküste Australiens herumfahren wolle, um einem Ueberfall bei den Sunda-Inseln vorzubeugen.

Rüstungen.

* **Tokio,** 25. Dez. Die Stadt ist mit Militär erfüllt wie im Frühjahr bei Ausbruch des Krieges. Nicht nur die Kasernen, sondern die ganze Stadt hat Einquartierung. Oyamas Armee soll auf ½ Million Streiter gebracht werden. Seine Artillerie wird gewaltig verstärkt. Besondere Vorbereitungen werden zur Verteidigung Formosas und der südlichen Inseln gegen die Baltische Flotte getroffen. Die Eisenbahnverbindung mit Dalny arbeitet gut. Die Reise von Tokio nach Liaujang dauert nur sechs Tage. (Bur. Reuter.)

* **Wilna,** 26. Dez. Die Mobilmachung vollzog sich im ganzen Gouvernement in größter Ordnung, nur in einem Orte fanden unbedeutende Unruhen statt.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 27. Dez. Der Kaiser begab sich gestern abend mit Gefolge nach Koburg zur Beisetzung der Herzogin Alexandrine, der Witwe des Herzogs Ernst II. Die Ankunft in Koburg erfolgt heute um 11 Uhr vormittags. Um 11½ Uhr begann die Trauerfeier in der Moritzkirche. Oberhofprediger Dr. Hausen hielt eine warm empfundene Gedächtnisrede, Generalsuperintendent Dr. Bahnsen sprach das Gebet. Nach der Feier begab sich der Leichenzug durch die alten Straßen Koburgs zum Mausoleum hinaus. Dem Leichenwagen voraus schritt der Oberhofmarschall von Ruexle, dem Leichenwagen folgte zu Fuß der Kaiser zwischen dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und dem Erbgroßherzog von Baden. In zweiter Reihe schritt der Regent zwischen dem Fürsten von Bulgarien und dem Prinzen Arthur von Connaught, dann folgten die übrigen Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps, auswärtige Vertreter und Abordnungen, sowie die Staats- und städtischen Behörden. Die Damen folgten im Wagen. Im Mausoleum fand darauf in kurzer Feier die Einsegnung und Beisetzung der Entschlafenen statt. — Die Rückreise des Kaisers von Koburg erfolgte nachmittags 3 Uhr.

— Ein militärisches Avancement eines Staatssekretärs hat der Kaiser vorgenommen. Bei der Jubiläumsfeier des Grenadier-Regiments zu Pferde in Bromberg ist dem Staatssekretär von Elsaß-Lothringen v. Köller der Charakter als Rittmeister verliehen worden. — Diese Ernennung erinnert daran, daß der Kaiser bald nach seinem Regierungsantritt den Finanzminister v. Scholz, der es in seiner militärischen Laufbahn nur bis zum Vizefeldwebel gebracht hatte, zum Leutnant beförderte. Auch der Reichskanzler ist bekanntlich vor einigen Jahren zum Oberst à la suite der Bonner Husaren befördert worden. Herr von Köller steht im Alter von 63 Jahren.

— Der Abgeordnete v. Oldenburg hat auf der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte für Westpreußen bekanntlich erklärt, er habe einen hohen Staatsbeamten gefragt, wie er einen dem Vaterlande schädlichen Handelsvertrag unterschreiben könne. Der Staatsmann habe ihm geantwortet: „Wenn ich es nicht tue, dann tut es ein anderer." Jetzt schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Da diese Aeußerung in mehreren Blättern dem Reichskanzler Grafen v. Bülow angehängt wird, so stellen wir fest, daß der leitende Staatsmann niemals etwas derartiges gesagt hat. Wir überlassen es dem Abg. v. Oldenburg, zu erklären, wer der von ihm gemeinte hohe Staatsbeamte ist." Nach dem Hamb. Korr. soll es sich um eine von Herrn v. Oldenburg mißverstandene Aeußerung des Landwirtschaftsministers v. Podbielski handeln. Was dieser aber gesagt hat, erfährt man nicht.

— Die Referenten der Kanalkommission haben ihren Bericht über den Rhein—Hannover-Kanal beendet. Wir entnehmen ihm die wichtigsten der neuen Bestimmungen der Vorlage in dem jetzt erhaltenen Wortlaute:

§ 11. In Verbindung mit den in diesem Gesetze vorgesehenen Unternehmungen ist eine Verbesserung der Landeskulturverhältnisse nach Möglichkeit herbeizuführen. Bei der Aufstellung und Ausarbeitung der Pläne haben die Organe der landwirtschaftlichen Verwaltung mitzuwirken. Bei der Entscheidung über Beschwerden im Planfeststellungsverfahren ist der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zuzuziehen, sofern Landeskulturinteressen in Betracht kommen. § 18. Auf dem Kanale vom Rhein an die Weser mit Anschluß nach Hannover, auf dem Lippekanal und auf den Zweigkanälen dieser Schiffahrtsstraßen ist einheitlicher staatlicher Schleppbetrieb einzurichten. Privaten ist auf diesen Schiffahrtsstraßen die mechanische Schlepperei untersagt. Zum Befahren dieser Schiffahrtsstraßen durch Schiffe mit eigener Kraft bedarf es besonderer Genehmigung. Die näheren Bestimmungen hierüber und die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel werden einem besonderen Gesetze vorbehalten. § 19. Von der Inbetriebsetzung des Kanals vom Rhein an die Weser mit Anschluß nach Hannover ab sind Gebühren zum Ausgleich für die Kosten der Verbesserung und Unterhaltung der natürlichen Binnenschiffahrtsstraßen, soweit diese durch staatliche Aufwendungen eine über das natürliche Maß hinausgehende Verbesserung oder Vertiefung erfahren haben, zu erheben.

— Herr Bebel duckt sich vor Mehring. Auf die Angriffe und Enthüllungen von Franz Mehring in der „Leipz. Volksztg." antwortet Bebel im „Vorwärts" in der Weihnachtsnummer mit folgender aus Zürich, den 23. Dezember datierten nichtssagenden Erklärung:

„Infolge meiner Abreise von Berlin am Montag früh und eines mehrtägigen Aufenthaltes auf der Reise hierher, kommt mir die Entgegnung des Genossen Mehring auf meine Erklärung in der letzten Sonntagsnummer des „Vorwärts" erst heute zu Gesicht. Dieser letztere Umstand ist der Grund, daß ich darauf verzichte, nachträglich auf die höchst einseitige und die Hauptsache beiseite schiebende Entgegnung des Genossen Mehring noch mit einem Wort zu antworten." —

Dem Beispiel Bebels folgt auch die Redaktion des „Vorwärts". Mehring hatte dem „Vorwärts" und dem ersten politischen Redakteur Eisner einen Spiegel vorgehalten, in dem klar zu erkennen war, wie auch unter den Anhängern der sozialdemokratischen Partei über den „Vorwärts" geurteilt wird. Die Redaktion des „Vorwärts" erklärt nun, daß sie durch die gegnerische Presse genötigt sei, „den seit langem innegehaltenen Grundsatz zu verlassen, die „Leipziger Volkszeitung" nicht zu kennen, soweit sie solchen Parteistreit betreibt." Die Redaktion des „Vorwärts" druckt den Angriff Mehrings wörtlich ab, bemerkt aber dazu: „Wir lehnen aber auch jetzt ab, uns irgendwie an dieser Stelle in eine Auseinandersetzung gegenüber den ehrenrührigen Beschimpfungen einzulassen, welche die „Leipziger Volkszeitung" gegen ein Mitglied unserer Redaktion richtet. Lediglich ist zur Vermeidung irriger Annahme unter den Leipziger Parteigenossen festzustellen, daß Franz Mehring den Angriff zu einer Angelegenheit persönlichen Hasses macht, während die über den Parvus-Artikel im „Vorwärts" veröffentlichte Aeußerung Meinung der Redaktion ist." — Mehring also, der früher der entschiedenste Gegner der Sozialdemokratie war, gibt heute in der Partei den Ton an, und selbst Bebel und der „Vorwärts" beugen sich vor ihm.

— Ueber einen neuen Beitrag zum Terrorismus der Sozialdemokratie berichtet der Berliner Magistrats-Berichterstatter: „Kürzlich haben Sozialdemokraten wieder Arbeitswillige boykottiert, indem sie in den Häusern, wo diese wohnen, Zettel folgenden Inhalts verteilten und anhefteten: „Den Einwohnern dieses Hauses zur Kenntnis, daß der (folgt Name) bei der Firma (Name) als Streikbrecher arbeitet, wo sich zur Zeit Kollegen im Ausstand befinden."

Ausland.

Schweden und Norwegen. * Stockholm, 27. Dezember. Das Kommerzkollegium beantragte bei der Regierung eine staatliche Subvention für die Rederei Nordstjernan auf die Dauer von sechs Jahren zur Errichtung einer regelmäßigen Dampfschiffsverbindung zwischen Schweden und Argentinien. Die Subvention für die ersten zwei Jahre soll je 190 000 Kronen, für die nächsten zwei Jahre je 160 000 Kronen und für die letzten beiden Jahre je 125 000 Kronen betragen.

Rußland. * Moskau, 26. Dez. Die Semstwo-Versammlung des hiesigen Gouvernements ist heute eröffnet worden. Der Vorsitzende, Fürst Trubetzkoi, hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er auf die schwere Lage Rußlands, den bedauerlichen Krieg mit Japan, dessen Ende in nächster Zukunft nicht abzusehen sei, sowie auf die schwere ökonomische Krisis und innere Desorganisation hinwies. Alles dies laste wie ein schweres Joch auf dem russischen Volke und habe eine starke nervöse Erregung desselben hervorgerufen. Der Fürst schlug dann vor, dem Kaiser eine Resolution zu unterbreiten, nach welcher zur Feier des glücklichen Ereignisses der Geburt des Zesarewitsch ein besonderes Kapital von 300 000 Rubel zur Unterstützung von Schulbauten gestiftet und der Kaiser gebeten werden soll, der Stiftung den Namen des Zesarewitsch Alexei zu geben. Weiter führte der Vorsitzende aus, das Wort des Ministers des Innern über das Vertrauen zum Volke verlethe den Semstwos neue Kraft, dem Staate zu dienen. Die Semstwos hätten das feste Vertrauen zum Kaiser, daß der glückliche Tag nahe sei, an welchem durch den Willen des Kaisers die gegenwärtige bureaukratische Staatsordnung, welche die Herrschermacht dem Volke entfremde, umgeändert würde, an welchem der Kaiser freierwählte Volksvertreter zur Teilnahme an der Gesetzgebung berufe, durch deren Mithilfe die Kaisermacht und die Größe des Thrones gestärkt und ein Aufblühen des Vaterlandes herbeigeführt werde. Dieses beruhe auf den unerschütterlichen Grundlagen der Gesetzlichkeit, der persönlichen Unverletzlichkeit und der Gleichberechtigung aller Bürger, sowie der Freiheit des Wortes und des Glaubens zur Erneuerung eines engen festen Bandes zwischen Thron und Volk zu gemeinschaftlicher Arbeit für das Wohl des Vaterlandes. Die auf Grund dieser Ausführungen des Vorsitzenden von demselben vorgeschlagene Adresse an den Kaiser wurde angenommen.

* Petersburg, 27. Dezember. Eine Bekanntmachung der Regierung besagt: Im vergangenen Herbst fanden in Petersburg Versammlungen von Abgesandten der Semstwos statt, die verschiedene Wünsche in bezug auf die Reformen bei der inneren Verwaltung des Reichs äußerten. Diese Wünsche wurden in der Presse und in verschiedenen Versammlungen und auch, dem Gesetz zuwider, in den Sitzungen der Stadträte und der Semstwos besprochen. Unter dem Einfluß von Personen, die den Staat umzustürzen wünschten und die sich besonders die Erregung unter der Jugend zunutze machen wollten, fanden in verschiedenen Städten stürmisch verlaufende Versammlungen statt, in denen die Notwendigkeit erklärt wurde, an die Regierung Forderungen zu stellen, die angesichts unserer Grundgesetze unzulässig sind. Diese gegen die bestehende Ordnung gerichtete Bewegung ist dem russischen Volke fremd, das den historischen Grundlagen der Staatsorganisation treu bleibt. Die Personen, die an diesen Bewegungen teilnehmen, indem sie die schweren Verhältnisse, in denen sich das Reich augenblicklich befindet, vergessen, arbeiten unbewußt zum Besten, nicht des Vaterlandes, sondern seiner Feinde. Da es die gesetzliche Pflicht der Regierung ist, die Staatsordnung und die öffentliche Sicherheit zu beschützen gegen alle Versuche, den regelmäßigen Gang des inneren Lebens zu unterbrechen, so müssen und werden alle Versuche, die Ordnung umzukehren, und alle regierungsfeindlichen Ansammlungen mit allen gesetzlichen Mitteln unterdrückt werden, während die Schuldigen, hauptsächlich die Beamten, gerichtlich belangt werden. Die Semstwos, die kommunalen Institutionen, sowie Institutionen und Gesellschaften anderer Art dürfen die ihnen gesetzten Grenzen nicht überschreiten. Die Leiter öffentlicher Versammlungen, die die Besprechung von Fragen betreffend die Organisation des Staates zulassen, verfallen der Verantwortlichkeit gegenüber den jetzt bestehenden Gesetzen. Den Zeitungen kommt es zu, ihrerseits zur Beruhigung des öffentlichen Lebens beizutragen, das von seinem regelmäßigen Laufe abgewichen ist.

* Lodz, 26. Dezember. Ein Haufe von 40 bis 50 Menschen zog mit einer roten Fahne und unter Hurrarufen durch die Hauptstraße und streute Aufrufe aus. Als die Polizei erschien, wurde aus der Menge geschossen; ein Mann aus dem Publikum wurde zufällig getötet, ein Schutzmann tödlich und ein Kosak leicht verletzt. Vier Personen wurden verhaftet; der Polizei gelang es schnell, die Menge zu zerstreuen.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 28. Dezember. [Provinziallandtag.] Der Provinziallandtag der Provinz Westfalen ist zum 15. Januar 1905 nach Münster einberufen worden.

○ **Hagen,** 28. Dezbr. [Verleihung.] Dem Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Holtgreven in Hamm ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberjustizrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

eh **Hagen,** 28. Dez. [Die Besitzer preußischer Staats-Anleihen] haben bekanntlich das Recht, ihre Forderungen in das Staatsschuldbuch gegen Einreichung der Wertpapiere eintragen zu lassen. Eine solche Eintragung gewährt mannigfache Vorteile. Sie sichert unbedingt gegen den Schaden, der durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges Abhandenkommen oder durch Beschädigung der Effekten entstehen kann, sie erspart das Abschneiden der Zinsscheine und das Erneuern der Zinsscheinbogen. Die Zinsen werden den Inhabern eines Kontos im Staatsschuldbuch durch die Post zugesandt oder auf Reichsbank-Girokonto überwiesen; sie können auch bei den Regierungshauptkassen, den Kreiskassen und den Reichsbankstellen, sowie bei einzelnen Steuerämtern abgehoben werden. Dabei werden laufende Verwaltungskosten nicht berechnet und neuerdings sind durch das Gesetz vom 24. Juli 1904 auch die Gebühren für die Umwandlung von Konsols in Buchforderungen aufgehoben worden. Um die Vorteile dieser Kapitalsanlage weitesten Kreisen auf die einfachste und billigste Weise zugänglich zu machen, hat der Herr Finanzminister sämtliche Regierungshauptkassen und sämtliche Kreiskassen außerhalb Berlins angewiesen, vom Publikum Staats-Schuldverschreibungen anzunehmen, die erforderlichen Antragsformulare ihrerseits nach den Erklärungen der Antragsteller am Schalter ausfüllen und an das Staatsschuldbuch-Bureau zu übermitteln. Darüber hinaus sollen aber die erwähnten Kassen von jedermann auch bares Geld zum Ankauf preußischer Staatsanleihen und deren sofortigen Eintragung in das Staatsschuldbuch annehmen. Die beteiligten Beamten haben über die bei dieser Gelegenheit zu ihrer Kenntnis kommenden Vermögensangelegenheiten gegen jedermann, insbesondere auch gegenüber den Steuerbehörden das unverbrüchlichste Stillschweigen zu beobachten. Außer den geringfügigen Spesen an Courtage und Stempel bei dem Ankauf der Konsols werden für die Vermittlung der Eintragung Gebühren nicht erhoben. Hierdurch ist jedem, der einen kleineren oder größeren Kapitalbetrag zinsbar anzulegen hat, die Möglichkeit gegeben, durch Einzahlung bei der ihm nächst gelegenen Königlichen Kasse ein Konto im Staatsschuldbuch ohne jede Schreiberei und Umständlichkeit und möglichst billig zu erwerben. Dieselben Geschäfte, wie die Königlichen Kassen übernehmen auch die mit Kasseneinrichtungen versehenen Reichsbankstellen, jedoch gegen Erhebung einer geringen Provision. Die Billigkeit und Einfachheit dieser Kapitalsanlage in Verbindung mit ihrer Sicherheit und der Kostenlosigkeit der laufenden Verwaltung erscheint geeignet, die Eintragung von Kapitalien in das Staatsschuldbuch, und zwar besonders auch in den Kreisen kleiner Kapitalisten noch beliebter zu machen, als sie es schon jetzt ist. Wie vielfach schon jetzt von dem Vorteil des Staatsschuldbuchs Gebrauch gemacht wird, zeigt der Umstand, daß bereits mehr als 1700 Millionen Mark dort eingetragen sind, wobei noch bemerkt sein mag, daß über 36 Proz. der Konten auf Posten bis zu 4000 Mark einschließlich lauten. Dieselben Einrichtungen wie für die preußischen Staatsanleihen und das Staatsschuldbuch sind auch für die Reichsanleihen und das Reichsschuldbuch getroffen.

○ **Hagen,** 28. Dezbr. [Freiwillige gesucht.] Die 1. Kompagnie des Inf.-Reg. Nr. 159 in Mülheim a. d. Ruhr stellt zum nächsten Herbst Freiwillige ein. Die Einzustellenden müssen eine Körpergröße von 1,70 Meter haben. Meldungen sollen schriftlich direkt an die Kompagnie unter Beifügung des Meldescheines gerichtet werden und können Anmeldungen schon jetzt erfolgen.

* **Apterbeck,** 26. Dez. [Aus Liebe zum Militär] beging der im Jahre 1885 geborene Schreiner Aug. Sürig von hier eine Fälschung, die für ihn unter Umständen hätte verhängnisvoll werden können. Der junge Mensch reichte beim Amte in Apterbeck seinen Geburtsschein ein, den er vorher fälschte, indem er die Jahreszahl in 1884 umänderte. Dieserhalb hatte sich Sürig heute vor der Strafkammer in Dortmund zu verantworten. Das Gericht nahm zugunsten des Angeklagten an, er habe die Fälschung nur in der Absicht begangen, um sich ein besseres Fortkommen zu verschaffen, die Handlungsweise des jungen Menschen wurde deshalb nur als Uebertretung aufgefaßt. Da der Antrag innerhalb 3 Monaten zwecks Strafverfolgung gestellt sein mußte, diese Voraussetzung aber nicht zutraf, so mußte auf Freisprechung erkannt werden.

* **Dortmund,** 25. Dezbr. [Eine unangenehme Ueberraschung] wurde einem Bäckermeister in Merklinde gestern zuteil. In seinem Backofen explodierte eine Dynamitpatrone, die sich wahrscheinlich in den Kohlen befand, und richtete erheblichen Schaden an.

* **Düsseldorf,** 26. Dezember. [Beschlagnahme von Holz.] Die hiesige Kriminalpolizei hat auf Ersuchen einer Düsseldorfer, einer Duisburger und einer Werner Holzfirma auf eine im hiesigen Zollhof lagernde Partie Holz Beschlag gelegt, die aus Carolinapine, Cottonwood, Pitchpine usw. besteht und offenbar nach den auf den einzelnen Brettern befindlichen Marken aus gestohlener oder sonst vermutreuter Ware herrührt. Der „Verein der Holzindustriellen in Rheinland und Westfalen" hat seine Mitglieder durch Rundschreiben hiervon benachrichtigt und ein Verzeichnis der einzelnen Bretter beigelegt, damit es gelingt, die Diebe in Rotterdam zu fassen. Auch soll die Rotterdamer Handelskammer auf die geradezu unerträglichen Mißstände hingewiesen werden, die seit dem Bestehen des jetzigen Statuts der Rotterdamer „Schipperbonds" (betr. die Unverantwortlichkeit der Rheinschiffer für Stückzahl) sich herausgestellt haben. Es ist leider eine anerkannte Tatsache, daß kaum eine Ladung in den Rheinhäfen ohne Manko anlangt, obschon in den meisten Fällen die vereidigten Zähler in Rotterdam die Konossementsstückzahl festgestellt haben. Die hier mit Beschlag belegte Ladung besteht, nach der „Köln. Ztg.", aus etwa 55 verschiedenen Marken. Der genommte

Bereinsnachrichten

M. **Hagen,** 28. Dez. Am 2. Weihnachtstage der Thüringer in der Das sehr gut besuchte und ließ den den Thüri

Statt besonderer An

Die glückliche G eines kräftigen

Mädchen

zeigen an

Breckerfeld, 27. Dez

Künoldt, Arzt, und Helene geb. Voorm

Es hat Gott dem mächtigen gefallen, Weihnachtstage u lieben Vater, Gros Schwiegervater, Sch und Onkel

Johann Lipow

im Alter von 68 J nach kurzem, mit G ertragenem Leiden zu in die Ewigkeit zu ne

Hagen, 28. Dezbr.

Die trauernden Hin bliebenen.

Die Beerdigung find Donnerstag den 29. nachm 2½ Uhr, vom S hause Alleestr. 28 aus

Todes-Anzeige

Am 2. Weihnach starb nach kurzem, schwerem Leiden der Kassenbote

Franz Jell

Die trauernden Hi bliebenen.

I. A.: Alfred Bernh

Hagen, 28. Dezbr.

Die Beerdigung find Donnerstag den 29. nachmittags um 3 Uhr Sterbehause Hochstra aus statt.

Danksagung

Für die überaus reichen Beweise her Teilnahme beim scheiden meiner Gattin, unserer fürsorg Mutter, sowie für di reichen Kranzspenden wir hierdurch allen u innigsten Dank.

Altenvörde, 28. Dez

Familie Schr

Für die uns erw Teilnahme bei dem sch Verluste sprechen wi mit unseren tiefgef Dank aus.

Herdecke, 28. Dez.

August Kemmerle Familie Hülsberg.

Morgen Donnerstag, 2 morgens 9 Uhr

Fleisch-Verk

auf der Freibank.

Die Schlachthof-Verw

An der mittl. Ver verl. Böhmerstr. habe herrschaftliche

Wohnung

von 3—8 Räumen, K Garten zu vermieten. sichtigung erbeten von und 3—5 Uhr.

Wilhelm Wel

Fernspr. 1008. Berg

Verein hat sich ein großes Verdienst dadurch erworben, daß er in diesen unerträglichen Zuständen Wandel herbeizuführen Gelegenheit nimmt.

* **Köln,** 27. Dezbr. [Mordtat.] Am Weihnachtsabend war unsere Stadt die Stätte einer blutigen Mordtat. Der Vizefeldwebel Bernhard vom Inf.-Reg. Nr. 19 in Görlitz stellte seit einiger Zeit seiner früheren Geliebten, der heutigen Ehefrau Böttcher nach, die angeblich ihm die Ehe versprochen, unterdessen aber sich mit einem seit länger als 10 Jahren in einem großen Hotel am hiesigen Platze bediensteten Kellner verheiratet hatte. Bernhard erschien im April d. J. bereits plötzlich in Köln und bedrohte Frau Böttcher, da er bis dahin von der Verheiratung seiner Braut keine Ahnung hatte, mit dem Tode, durch die Dazwischenkunft der Kriminalpolizei und der Militärbehörde wurde B. an der Ausführung der Bluttat verhindert. Am Weihnachtsabend nun erschien B. in der Wohnung der Großeltern der Frau Böttcher in Mülheim-Ruhr, wo er Frau B. gleichfalls antraf. Er bot dieser seine Begleitung an und beide spazierten über die Köln-Mülheimer Schiffbrücke hinweg an einsamer Stelle der Mülheimer Heide vorbei, als er plötzlich einen Revolver hervorzog und Frau Böttcher durch einen Schuß in die Schläfe tötete. Alsdann bettete er die Leiche auf einen Pelz, zog den Trauring vom Finger und steckte der Leiche den s. Z. zurückgesandten Verlobungsring sowie ein frisch gepflücktes Tannenreis zu. Hierauf wanderte der Mörder nach Köln, suchte am Abend den Mann der Ermordeten auf, trank mit diesem gemeinsam einige Glas Bier und ließ sich von ihm an den kurz nach 11 Uhr nach Berlin abfahrenden Schnellzug begleiten. Erst anderen Tages erfuhr der unglückliche Ehegatte die schauderhafte Tat; inzwischen gibt sich die Behörde alle Mühe, des Mörders, der angeblich auch den Kindern der Ermordeten nach dem Leben trachtete, habhaft zu werden.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

M. **Hagen,** 28. Dez. [Verein der Thüringer.] Am 2. Weihnachtstage beging wie alljährlich der Verein der Thüringer in der Tonhalle seine Weihnachtsfeier. Das sehr gut besuchte Fest verlief in bester Stimmung, und ließ den den Thüringern angeborenen Humor im besten Lichte glänzen. Eingeleitet wurde das Fest durch eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden. Das sehr reichhaltige Programm wickelte sich gut und flott ab, sämtliche Mitwirkende entledigten sich ihrer Aufgabe mit Geschick. Gegen 10 Uhr begann der Festball, der die Besucher noch bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Das Fest verlief ohne jeden Mißton, und die zufriedenen Gesichter der Besucher legten beredtes Zeugnis davon ab, daß man allen gerecht geworden war.

Kunst, Theater und Musik.

☐ **Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.** Am 3. Januar kommt nach längerer Pause wieder ein Schauspiel zur Aufführung und zwar Ibsens Schauspiel „Die Wildente". — Das Werk ist eine der glänzendsten Satiren, die Ibsen geschrieben. In der Gestalt des „Gregors Werle" persifliert er seinen eigenen Idealismus und im „Hjalmar" zeichnet er uns den Durchschnittsmenschen, der ohne Lebenslüge nicht auskommen kann und für den die Wahrheit nicht nur entbehrlich, sondern unter Umständen sogar lästig, ja gefährlich ist.

Letzte Nachrichten.

W **Köln,** 27. Dez. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus New-York von heute gemeldet: In Grangers (Westvirginien) tanzte nach der kirchlichen Weihnachtsfeier ein Bursche mit einem Mädchen, dessen Begleiter er nicht zuvor um die Erlaubnis ersucht hatte. Es kam zu einem Revolvergefecht, wobei 4 Personen getötet und eine Anzahl verwundet wurden.

Nach einer weiteren Meldung der „Kölnischen Ztg." aus New-York brannte in Oldtown (Maryland) infolge einer Explosion von Erdöl ein Schuppen nieder, in welchem 50 Bahnarbeiter untergebracht waren. Einer, der Slavonier Nimarich ist dabei mit Frau, Kind und 2 Schwägerinnen umgekommen. Es wird ein Verbrechen vermutet.

W **Trier,** 27. Dez. Beim Eislaufen in den Tongruben bei Speicher ertranken sieben Knaben im Alter von 6 bis 15 Jahren.

W **Nordhausen,** 27. Dezbr. Gestern abend tötete hier, wie die Nordhäuser Zeitung meldet, der Kaufmann Otto Hertel seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 13 und 11 Jahren, indem er ihnen die Kehle durchschnitt; dann verübte er Selbstmord. Der Beweggrund der Tat ist nicht bekannt.

W **Dschibuti,** 27. Dezember. (Meldung der „Agence Havas".) Die Pest wütet in Aden mit unverminderter Kraft und dehnt sich auch auf die Umgebung der Stadt aus.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Eisenach,** 28. Dez. Der Zugführer Hirsch aus Erfurt, auf dessen Verschulden das Eisenbahnunglück bei Wutha zurückgeführt wird, wurde verhaftet.

* **Lübeck,** 28. Dez. Der verstorbene Bäckermeister Schabbel vermachte der Stadt 125 000 Mk. zu wohltätigen Zwecken.

* **Ansbach,** 28. Dezbr. Der Bahnadjunkt Roth aus Wiklergreuth wurde auf dem Bahngleis bei Eyb von einem Schnellzug erfaßt und gräßlich zugerichtet. Kopf und Beine wurden vom Rumpfe getrennt.

* **Petersburg,** 28. Dez. Die englische Bonne der Großfürstin Olga, der ältesten Tochter des Zaren, wurde wegen Verdachtes der Spionage über die russische Grenze gebracht.

* **Tsingtau,** 28. Dezember. Die linke Flanke der russischen Armee ist vorgeschoben worden. Ihre Front hatte 65 Kilometer Länge. Es wird offiziell ausgesprochen, daß die Armee Kuropatkins anfangs Februar 600 000 Mann stark sein werde. Mit der Armee von Wladiwostok soll dann der Versuch gemacht werden, die Japaner zu umfassen. Die in Mukden eintreffenden Verstärkungen sollen meistens aus den westlichen Grenzbezirken stammen, die Garde wird im Januar erwartet.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 28. Dezember, 9 Uhr 40 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 29. Dezember: Wärmeres, meist trübes Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Elberfelder Stadttheater.

Direktion: **Hans Gregor.**

Mittwoch den 28. Dez., 3¼ Uhr, kleine Preise: „Prinzessin Dornröschen", (Weihnachtsmärchen). Abends 7½ Uhr zum 2. Male, Novität: „Wiener Blut". Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Donnerstag den 29. Dez., nachmittags 3¼ Uhr, kleine Preise: „Prinzessin Dornröschen", (Weihnachtsmärchen). Abends 7½ Uhr: „Zapfenstreich", Drama in 4 Akten von Franz Adam Beyerlein.

Freitag den 30. Dez., 3¼ Uhr, kleine Preise: „Prinzessin Dornröschen", (Weihnachtsmärchen). Abends 7½ Uhr Auftreten von Cäcilie Rüsche und Wilhelm Otto: „Der fliegende Holländer", Musikdrama v. R. Wagner.

Sonnabend den 31. Dez., nachmittags 3¼ Uhr, kleine Preise: „Prinzessin Dornröschen", (Weihnachtsmärchen). Abends 7½ Uhr: „Madame Boniwart", Schwank in 3 Akten von A. Brisson und A. Mars.

Sonntag den 1. Januar 1905, nachmittags 3¼ Uhr, kleine Preise: „Undine", romantische Zauberoper von A. Lortzing. Abends 7 Uhr zum 3. Male: „Wiener Blut", Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Montag den 2. Januar, nachmittags 3¼ Uhr, kleine Preise: „Prinzessin Dornröschen", (Weihnachtsmärchen). Abends 7½ Uhr Auftreten von Cäcilie Rüsche und Wilhelm Otto: „Carmen", Oper in 4 Akten von G. Bizet.

Dienstag den 3. Januar, abends 7½ Uhr: „Hänsel und Gretel", Märchenoper von E. Humperdinck; hierauf: „Cavalleria rusticana".

Mittwoch den 4. Januar: Uraufführung von „Z'widerwurz'n", Oper in 3 Akten von E. Kroter.

In Vorbereitung: „Die lustigen Weiber von Windsor". „Die schwarze Nina". „Fidelio". „Traumulus". „William Ratcliff".

Verantw. f. d. politt. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Es gibt bei allen Hausfrauen nur dies eine Urteil über **Rademachers Fortuna-Kaffee:** „Fortuna-Kaffee ist und bleibt der beste."

Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen an

Breckerfeld, 27. Dez. 1904.

Künoldt, Arzt, und Frau Helene geb. Voormann.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 2. Weihnachtstage unseren lieben Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Johann Lipowski

im Alter von 63 Jahren nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Hagen, 28. Dezbr. 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 29. d. M., nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause Alleestr. 28 aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 2. Weihnachtstage starb nach kurzem, aber schwerem Leiden der

Kassenbote

Franz Jelke.

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. A.: Alfred Bernhard.

Hagen, 28. Dezbr. 1904.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 29. d. M., nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehause Hochstrasse 98 aus statt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Dahinscheiden meiner lieben Gattin, unserer fürsorglichen Mutter, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.

Altenvörde, 28. Dez. 1904.

Familie Schrage.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem schweren Verluste sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Herdecke, 28. Dez. 1904.

August Kemmerich und Familie Hülsberg.

Morgen Donnerstag, 29. Dezbr., morgens 9 Uhr: 33839

Fleisch-Verkauf

auf der Freibank.

Die Schlachthof-Verwaltung.

An der mittl. Berg- und verl. Böhmerstr. habe mehrere herrschaftliche 33802

Wohnungen

von 3—8 Räumen, Küche 2c., Garten zu vermieten. Besichtigung erbeten von 9—11 und 3—5 Uhr.

Wilhelm Wels,

Fernspr. 1008. Bergstr. 72.

Statt jeder Anzeige.

Heute morgen früh entschlief sanft, nach langem, schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, meine unvergessliche liebe Frau, unsere liebe gute Mutter und treue Schwester

Julie Hartmann

geb. **Francke.**

Namens der Hinterbliebenen:

Professor Hartmann.

Um stille Teilnahme wird gebeten.

Hagen i. W., Nürnberg, Neukloster i. M., Gülzow i. P., London, 27. Dez. 1904.

Die Beerdigung findet am Freitag den 30. Dezbr. vom Trauerhause, Bergstr. 88, um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags, statt.



Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Montag den 26. Dez. meinen inniggeliebten Gatten, unsern guten, unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater, den

Rentenempfänger

Friedrich Werthmann

im Alter von beinahe 73 Jahren, aus seinem bitteren, langen, schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Hagen-Kratzkopf, Eppenhausen, Delstern, Gevelsberg, Wehringhausen, Kückelhausen, 28. Dez. 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 29. Dezbr., nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Kratzkopf 7, aus statt.



Spezialabteilung für Trauerkleidung:

Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore. ~~~~ Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat: ~~~~

— „Marke Königin Luise." —

Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Die 1. Etage 33811

5 große Räume, Balkon u. Mansarde, Nähe der Bahn, per 1. Febr. od. später zu vermieten.

Otto Höfinghoff, Körnerstr. 73.

Suche zum 1. April 1905 eine

Wohnung

von 4—5 Zimmern, mit Küche und Zubehör in gesunder Lage. Angeb. unter Z 33804 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine schöne

Mansardenwohnung

von 3 Zimmern auf 1. Februar billig zu vermieten. 33769

Wilh. Jakobi, Augustastr. 47.

Eilpe. 30546

2 Zimmer zu vermieten per 1. Januar. Eilperstr. 96.

Ein frdl. möbl. Frontzimmer

an 1 od. 2 Herren m. Morgenkaffee auf Anfang Januar zu vermiet. 33809 Hochstr. 58, part.

Möbl. Erkerzimmer

sof. an besseren Herren zu verm. 33830 Langestr. 66, II, r.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. 33826 Viktoriastr. 1, I.

Schön möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension sof. zu verm. Zu erfrg. in d. Geisch. d. Z. 33807

Ein frdl. möbl. Zimmer

mit oder ohne Frühstück zu verm. 33808 Hochstr. 27, I. Etg.

Sofort 2 **tüchtige**

Installateure

gesucht. 33800

Gaswerk Olpe i. W.

Meldungen an **Heinrich Krah,** Martinstraße, per Adr. Witwe Ostermann.

Lackiererhehilfe

auf sofort oder später gesucht.

Fritz Hirse, Heidenstr. 9.

Daselbst ein 33829

Mädchen

von 16—18 Jahren gesucht.

Mädchen

für halbe Tage gesucht. 33819

Karlstraße 22.

Meinen werten Kunden

zur gefl. Kenntnisnahme, dass mein

Hauptgeschäft Hagen i. W.

97, 99, 101 Frankfurterstr. 97, 99, 101

wegen 33821

Inventur (Lageraufnahme)

am Freitag den 30. Dezember und Samstag den 31. Dezember cr. erst von nachmittags 3 Uhr an

= für den Verkauf geöffnet ist. =

Gleichzeitig sei hiermit mein verehrlicher Kundenkreis an die **Abgabe der Rabatt-Spar-Bücher** erinnert, um ein rechtzeitiges Verrechnen derselben zu ermöglichen.

Hochachtungsvoll

Hermann Kornblum.

Suche für meine der Neuzeit entsprechend vorzüglich eingerichtete Schleiferei und Polliererei einen tüchtigen, energischen, soliden

Meister für die Poliererei.

Nur solche wollen sich melden, die im Polieren von feinen Sachen vertraut sind. Derselbe muß mehrere Arbeiter mit beaufsichtigen und wird ihm angenehme, dauernde und lohnende Stellung zugesichert. Zeugnisse erforderlich.

Näheres ist zu erfragen bei Herrn **Friedr. Aug. Schmidt** in Hagen i. Westf., Hochstraße 68 a. 33815

Eine Putz-Verkäuferin

für den Verkehr mit feiner Kundschaft, 33711

eine 1. Arbeiterin, ein Lehrmädchen gesucht.

H. Begemann, Kampstr. 22.

Ein ordtl. Junge von 16—18 Jahren als 33823

Hausbursche

gesucht.

Hermann Tigges, Mittelstr. 16.

Haushälterin!

Evgl. Wittwe, 48 Jahre alt, sucht auf sofort Stellung als **Haushälterin** i. kl. bürgerl. Haushalt, oder bei einzelnem Herrn. Näheres Haldenerstr. Nr. 48, 2 Tr. 33834

Tüchtige Köchin

gesucht für London. Muß im Restaurant gearbeitet haben und gute Zeugnisse besitzen.

Näheres zu erfragen Donnerstag morgen von 10—12 Uhr im **Hotel Ullrich,** Hagen, Kölnerstr. 33835

Für Mitte Februar wird ein älteres in Küche u. Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.

33805 Hochstr. 100, I.

Suche per 1. Januar ein

Mädchen

für ganze Tage, welches zu Hause schlafen kann. 33765

Frau Adolf Wexler

Körnerstraße 42b

Ein Lehrmädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familienanschluß gesucht. **Hotel Union,**

33798 Haspe.

Zuverlässiges

Mädchen,

in Küche und Haushalt durchaus erfahren, auf sofort gesucht. Eventuell

Mädchen

zu sofortiger Aushilfe. 33832

Frau Oberleutn. Jacobs, Potthofstr. 40, part.

Krankheitshalber sofort ein

kräftiges Mädchen

für alle vorkommenden Hausarbeiten gesucht. 33833

Hochstraße 68.

Auf sofort wird ein braves, fleißiges 33803

Mädchen

gesucht.

Frau **W. Wenn,** Roonstraße 24, III.

Ein propres, evangel.

Dienstmädchen

am liebsten von auswärts, per sofort oder später gesucht.

Frau P. Gärtner, 33839 Adolfstr. 3, I.

Danksagung.

Aus Anlaß unserer 25jährigen Tätigkeit bei der Firma **Killing & Sohn,** Waggonfabrik, Hagen i. W., sprechen wir für die überaus reichen Gaben an dieser Stelle unsern **herzlichsten Dank** aus. 33813

Gustav Grömmer, Josua Kind.

Gewähre bis auf weiteres auf

Heizöfen

bis zu **30% Rabatt.**

Offeriere einen Posten

Gasöfen

ausnahmsweise billig!

Walther Stamm

Hagen i. W. 33827

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1905 fälligen Zinsscheine unserer **Hypotheken-Pfandbriefe, Kleinbahnen-Obligationen u. Kommunal-Obligationen** werden vom 15. Dezember ab an unserer Kasse und bei der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen kostenfrei eingelöst. Daselbst sind obige Papiere zur Kapitalsanlage und ausführliche Prospekte zur Information erhältlich.

33799 **Preussische Pfandbrief-Bank.**

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum baldigen Eintritt ein

Zweitmädchen

für leichte Hausarbeit, im Nähen erfahrenes wird bevorzugt. 33831

Frau Buchhändler

Hammerschmidt,

Elberfelderstraße 25.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Dienstmädchen,

welches auch etwas von der Küche versteht, für einen Haushalt von 2 Personen per 1. Febr. k. J. gesucht. 33746

Karlstraße 17, I.

Bess. Dienstmädchen

nur mit guten Zeugnissen wollen sich melden und ein 33780

Morgenmädchen

sofort gesucht.

Elberfelderstraße 65.

Ordentl. Dienstmädchen

sofort gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung zugesichert. 33817

Körnerstraße 12.

Morgenmädchen

zum 1. Jan. oder später gesucht. 33825 Potthofstr. 2, III.

Ein Mädchen

für halbe Tage gesucht. 33838

Oststr. 7, 3. Etg. rechts.

Kindermädchen

gesucht. 33783

Kölnerstr. 17, 1. Et.

Wasch- und Putzfrau

für einige Tage gesucht. 33816

Körnerstr. 12.

Bisquit „Loriot"

hochf. Weinbisquit

per ½ Dose nur **0,80 Mk.**

empfiehlt im Alleinverkauf

Jul. Scherney

Elberfelderstraße 20 u. 20a. Fernsprecher 44 u. 1009.

Zahnweh

stillt fast augenblickl. **Leonhardys Zahnpasta** a 60 Pfg. käufl. bei **O. & F. Melbes,** Bahnhofstr. 49

---

1 Pferd und Wagen

krankheitshalber zu verkaufen.

Für **Bäcker, Metzger** oder **Milchhändler** sehr gut passend.

Wo, s. d. Gschft. d. Z. 33738

Wegen Fortzugs

nach Schlesien **sehr billig** zu verkaufen: 33824

1 Dauerbrandof. (Junker u. Ruh)

1 Regulierofen,

1 Gasofen mit Tischchen,

2 Gaslampen,

1 Majolika-Küchenherd.

Hagen, Arndtstr. 6, 1. Etg.

Daheim-Kalender

für 1905.

Preis eleg. gebunden **2 Mk.**

Vorrätig in der

Gustav Butzschen Buchhandlung Richard Hartig,

Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Flickfrau

sofort gesucht

Hotel Viktoria,

33754 Bahnhofstr. 55.

Streng reeller Verkauf.

Grosser Räumungs-Verkauf

wegen Geschäftserweiterung. 33760

Blaue Rabattmarken werden ausgegeben.

Um mit meinem Lager schnell zu räumen, **ganz bedeutende Preisermässigung**

sämtlicher Herren- und Knaben-Garderobe, Berufskleidung, Normalwäsche, Unterzeuge, Wäsche, Kravatten, Hüte und Mützen.

Herm. Oppenheimer, Hagen

39 Elberfelderstrasse. **Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze.** Elberfelderstrasse **39.**

Blaue Rabattmarken werden ausgegeben.

Streng reeller Verkauf.



Nordsee-Fischhalle

am Markt.

Empfehle für diese Woche **feinste, lebendfrische Tafelfische,** als:

Schellfisch

kleine 17 Pfg., mittel 25 Pfg., große 30 Pfg.,

Kabliau

nur beste Qualität, Pfund 25 Pfg.,

Steinbutt

Pfund 65 Pfg.

Frische Häringe

zum Braten 1 Pfd. 14 Pfg., 3 Pfd. 40 Pfg.
Rotzungen 40 Pfg., **Flußhecht** 70 Pfg.
Bratbückinge 5 Pfg., Dtzd. 58 Pfg.,
Karpfen Pfund 60 Pfg., 33737

Kaviar

feinster **Astrachan** per Pfund nur 10 Mk., Döschen 1 Mk. 33737

Aus der Räucherei täglich frisch als: **Nieler Bückinge,** Kiste Mk. 1.15, **Sprotten** Kiste 90 Pfg., **Aal** sowie feinst geräuch rotfleisch.

Flusslachs

p. Pfd. Mk. 1.20, im Ausschnitt Mk. 1.40—1.50 sowie alle Fischmarinaden als **Bratheringe,** Rollmops, geröst. Neun-Augen, Bismarckheringe.

Nordsee-Fischhalle am Markt.

Deutscher Kellner-Bund

Bez.-Verein Hagen i. W.

Hagener Kellner-Vereinigung 1898.

Donnerstag, 29. Dezember, abends 9 Uhr, im Saale der **Tonhalle** (Reinecke):

6. Stiftungs-Fest

verbunden mit
Weihnachtsfeier, Abendunterhaltung und Ball.

Wir laden zu dieser Feier unsere verehrten Prinzipale, Kollegen, Gönner und Freunde herzlichst ein. 33691

Der Vorstand.



Bordeaux-Weine.

Naturreinheit garantiert;
Kranken und Rekonvaleszenten besonders zu empfehlen.
Zahlreiche Anerkennungen. 28212
Preis per Flasche von Mk. 1 an und höher. Man verlange Preisliste.

VOSS & HESSE, Weingroßhandlung HAGEN i. W.
Vereidigte Messweinlieferanten.

Neujahrs-Glückwunschkarten

mit Namen

sofort mitzunehmen. 33726

Eduard Kiefer, Gartenstr. 10.

Neujahrs-Karten

in größter und vornehmster Auswahl hält hiermit bestens empfohlen

Ernst Landskrone, Oberhagen
Frankfurterstraße 42. 33720

Billig! Billig!

Wer seinen Winterbedarf in Strickgarnen, Socken u. Strümpfen

noch nicht gekauft hat, der versäume nicht, die günstige Gelegenheit jetzt wahrzunehmen; für solche Preise kauft man niemals wieder.

Der Ausverkauf dauert nur noch eine kurze Zeit.

Achtungsvoll 26043

Carl Schimmeyer

97 Elberfelderstrasse 97.

Billig! Billig!



Stenographen-Verein Gabelsberger.

Vereinslokal:
„Restaurant zur Körnereiche“, Körnerstraße 8.
Jeden Donnerstag, abds. 8½ Uhr,

Uebungsabend

Reichhaltige Bibliothek.

Kramer's feinste Punsch-Essenzen empfehle billigst: G. Hasenkamp, Hoch- und Kampstrassen-Ecke.

Sämtliche **Drucksachen!**

J. Baake, Hagen, Hochstr. 101a.

Deutsche u. französische

Kognak

und 32416

Liqueure

in großer Auswahl zu Originalpreisen empfiehlt und versendet

Gust. Hasenkamp

Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Krügers Burger Bretzel-Bäckerei

Hagen,
Frankfurterstrasse 59,
Fernruf 552
empfiehlt als Spezialität
hochf. Spekulatius
und
Leipziger Stollen.

Für Qualitätsraucher!

Mexiko- u. Brasil-

„Schuss - Zigarren“

10 Stück 50 Pfg.
10 Stück 60 Pfg.

A. Acquistapace,
41 Elberfelderstrasse 41
5 Kölnerstrasse 5.

Kaisergarten Hagen-Eckesey.

Sonntag den 1. Januar 1905:

Große Militär-Konzerte

ausgeführt von der
Kapelle des Inf.-Regts. Herwarth von Bittenfeld Nr. 13 aus Münster
unter persönlicher Leitung ihres Königlichen Musikdirektors Herrn **Theodor Grawert.**

Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Kassenöffnung 3½ Uhr.
— **Entree** a Person 30 Pfg. — 33749

Nach dem Konzert: **Grosser Fest-Ball.**

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Hotel-Restaurant Schmidt

Kölnerstr. 37 HAGEN i. W. Kölnerstr. 37
— vollständig renoviert. —

Den geehrten Bewohnern von Hagen und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage das **Hotel Kaiserhof** hierselbst übernommen habe und dasselbe unter dem Namen **„Hotel Schmidt“** weiterführen werde.

Gute bürgerliche Küche.
Diners von 12—3 Uhr. — Vorzügl. Tages- u. Abendplatten.
Erstklassige Biere und Weine.

P. S. Halte meine separierten Gesellschaftszimmer zur gefl. Benutzung bestens empfohlen.

Hochachtend
33745 **Heinz Schmidt.**



Freiwill. Feuerwehr.

III. Abteilung
(Eilpe-Delstern).

Donnerstag den 29. Dezember abends 9 Uhr:

Versammlung

beim Kameraden **Emil Wiggenhagen.**

Das Kommando.

---

50 Mark Belohnung!

Es sind mir in letzter Zeit die verschiedensten Sachen als: Streichholzständer, Biersuntersätze, Aschenbecher, teils wertvolle Glocken 2c. gestohlen worden. Derjenige, welcher mir den oder die Täter so angibt, daß ich den oder dieselben gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung. 33648

Restauration am Markt
Franz Menn.

Stadt-Theater Hagen.

Direktion: v. Bastineller.

33759

Mittwoch, 28. Dezember 1904, abends 7½ Uhr (Serie rot):

Der Biberpelz.

Eine Diebskomödie in 4 Akten von Gerhard Hauptmann.

Welt-Panorama

Kampstr. 24a.
Vom 25. bis 31. Dez.
Welt-Ausstellung von St. Louis 1904.

Restaurant

E. Brenne

(früher Piepenbrink)

empfiehlt seine 31209
schönen Restaurations- u. Gesellschaftszimmer, großen und kleinen Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten,
heizbare Kegelbahn.
Essen in und außer dem Hause.

Hagen-Wehringhausen

Restaur. zur Post

Heinr. Müller.

Abonnenten zum Mittag- u. Abendtisch gesucht. 32137

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 59

Bettermanns

hochfeine und vorzüglich bekömmliche

Arrak-, Rum-, Kaiser- und Burgunder-

Punsch-Essenzen

in 1/1 und 1/2 Flaschen zu haben bei

Peter Bettermann

Fernruf 427 ✻ HAGEN i. W. ✻ Marienstr. 7

und den durch meine Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen.

Theaterbühnen

Firmenschilder,
sowie **Malereien jeder Art**
werden effektvoll ausgeführt von
Franz Aug. Isenberg, Elberfelderst. 18.

Immob.-u. Hypoth.-Gesch. Bureau f. Rechtssachen, Einzhg. v. Forderg. Leb.-, Feuer-, Unf.-u. Haftpflicht-vers. Elberfelder Str. 43. Fiehmeyer Fiehmeyer

Nr. 304. Mittwoch den 28. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

Greueltaten der Hottentotten.

Von einem deutschen Farmer, dem es gelungen ist, sich vor den Hottentotten auf englisches Gebiet zu flüchten, erhält die „Frankf. Ztg." die nachfolgenden Schilderungen, die ein erschütterndes Bild von den Untaten der aufständischen Hottentotten geben:

Ein Meuchelmorden, Plündern, Räubern ist es seit jenem Tage (seit der Ermordung des Hauptmanns v. Burgsdorff. D. Red.), ein Zusammengehen sämtlicher Eingeborenen. Einigen Farmern gelang es, entblößt von Hab und Gut die verwüstete Farm, all das Resultat jahrelangen Ringens und Entbehrens im Stiche lassend, nach Gibeon, Keetmanshoop oder über die englische Grenze zu flüchten, eben nur das Leben rettend. Ich selbst hatte das Glück, von der auf der Grenze gelegenen, von mir bewohnten Farm in der Nacht den größten Teil meines Besitzes ins englische Gebiet zu retten. Wie aber ergeht's den Weißen, die, fernab der Grenze, die einzigen drei im Süden noch militärisch besetzten Plätze nicht mehr erreichen? Schlecht; so schlecht, daß unsere einzige Hoffnung ist, daß sich in Deutschland alles zu rascher energischer Hilfe vereinigt.

Gestern kamen zwei Wagen hier an, sie kamen aus dem deutschen Gebiet, ein lebendes Bild des Jammers. Der eine Wagen brachte den Missionar von Koes mit Frau, der nur durch List den Aufständischen entwich. Der andere Wagen barg 6 Witwen; sie beklagen 11 Tote. Ich war selbst bei der Protokollaufnahme. Die eine der Frauen erzählt: Wir saßen beim Wagen, mein Mann, meine Kinder und ich, Mittagkost machend. Da kam ein Trupp Hottentotten, forderte uns, zuletzt meinen Mann auf, auf den Wagen zu steigen. Als mein Mann sich eben anschickte, um dem Befehl nachzukommen, wurde er von hinten erschossen, mein siebenjähriges Söhnchen mußte ihm in den Tod folgen. Eine andere: Mein Mann wurde von hinten an der Stallmauer erschossen. Ich selbst war im Hause. Der Mann meiner bei mir bleibenden Schwester wurde ebenfalls zu gleicher Zeit ermordet. Meine Schwester ging heraus und hat die Hottentotten ihren Mann beerdigen zu dürfen. „Die Krähen müssen auch Futter haben", war die Antwort, mit denen die Hottentotten die Beerdigung des Ermordeten untersagten. Darauf kamen sie in das Haus. Da sie mir mein 18 Monate altes Söhnchen nehmen wollten, hielten meine Schwester und ich dasselbe an je einem Aermchen fest. Um ein Auseinanderreißen des Kindes zu verhindern, mußten wir schließlich loslassen. Die Hottentotten schleuderten es im Bogen aus der Türe und begannen dann ein wahres Scheibenschießen auf das arme Geschöpf.

Fast jede der Frauen hat neben dem Verlust ihres Mannes den ihrer männlichen Kinder zu beklagen. Eine Frau, die ihren Mann beschützen wollte, wurde gefesselt, der Mann gefangen mit einem Riemen um den Hals nach dem nächsten Baum gebracht und dort vor den Augen seiner gefesselten Frau ermordet. Eine andere Frau erzählt: Mein Mann merkte, daß etwas nicht ganz geheuer sei, und schickte nach Gibeon um ein paar Soldaten. Von dort wurden ihm vier eingeborene Soldaten gesandt, sie kamen, eine Herde Rebellen im Gefolge, bei uns an und ermordeten meinen Mann auf die schrecklichste Weise.

18 Leichen zählten die geflüchteten Frauen, die sie längs des Weges liegend fanden. Die armen Frauen mußten sich hier jede eine Decke zusammenbetteln, so daß sie mit ihren kleinen Kindern doch wenigstens etwas hatten, um darauf zu schlafen.

Wir rechnen mit Zuversicht darauf, daß all das unschuldig vergossene Blut Deutscher und deutscher Schützlinge gesühnt wird, und daß wir, die wir jetzt verlassen vom Schutz unseres Vaterlandes sind, entwaffnet von der englischen Regierung, in deren Gebiet wir flüchten mußten, die traurige Rolle des geduldeten Refugiés wieder mit der des stolzen Deutschen vertauschen dürfen.

Eine Unterredung mit Hauptmann Franke.

Ein Mitarbeiter der Deutschen Warte hatte Gelegenheit mit Herrn Hauptmann Franke, dem bekannten ruhmvollen Kämpfer in Deutsch-Südwestafrika, zusammenzutreffen. Im Laufe der Unterhaltung wurden einige Punkte berührt, die von besonderem Interesse waren, und über die sich der bewährte Offizier etwa folgendermaßen ausließ:

„Man hat sich wohl manchmal in der militärischen Welt über den Wert der Maschinengewehre verschieden geäußert. Für uns in Südwest waren sie von hervorragendem Werte, sobald es gelang, sie in die Schützenlinie zu bringen und auf ein nicht zu fernes Ziel zu richten. Ihre guten Eigenschaften zeigten sich besonders, wenn der Feind im Busch saß. Dann waren sie weit besser als Feldgeschütz und Gebirgskanonen zu verwenden, da die vielen einzelnen Geschosse gut durchschlugen. Eine Bedingung muß aber erfüllt werden, wenn man sie bei der Truppe führt: sie bedürfen der Bedeckungsmannschaften, da die Bedienung des Maschinengewehrs genug mit diesem selbst zu tun hat und nicht noch unvorhergesehene Angriffe abwehren kann. Aus diesem Grund ging ja auch die Maschinenwaffe bei der Kolonne Glasenapp verloren. Bei den Feldgeschützen und den kleinere Geschosse führenden Gebirgsgeschützen ist ein guter Teil der Wirkung auf den moralischen Eindruck, den das Krachen der Schüsse auf die Schwarzen ausübt, zu setzen. Jetzt, im letzten Teile des Feldzuges, sind die Gebirgsgeschütze fast gar nicht zur Geltung gelangt, während ich z. B. bei den Kämpfen beim Kaiser Wilhelmsberg recht guten Gebrauch von ihnen machen konnte. Das Feldgeschütz ließ ich unten zum Feuern auf weite Entfernungen (hauptsächlich des moralischen Eindrucks halber) stehen, während das Gebirgsgeschütz auf die Höhe hinaufgetragen wurde, von wo es mir ausgezeichnete Schießdienste leistete. Es hat also eine jede Waffe dort unten ihre Berechtigung und ihren Wirkungskreis; eine speziell beim Ansturm oftmals ausschlaggebende Bedeutung ist vorzugsweise dem Maschinengewehr zuzuerkennen, das übrigens Herr v. Saurma mit besonderem Erfolge zu verwenden gewußt hat.

In erster Linie natürlich sind gute Schützen erforderlich, denn der Feind versteht im allgemeinen zu schießen. Es ist ja übertrieben, wenn man annimmt, daß die Herero z. B. bessere Schützen sein sollen wie unsere ausgebildeten Leute. So gut wie sie schießen wir auch — in der Voraussetzung natürlich, daß unsere Ausbildung im Schießen bereits abgeschlossen ist. Die Hottentotten, mit denen man jetzt vorzugsweise zu tun hat, sind unter den Eingeborenen die besten Schützen. Sie sind zugleich gewandter wie die Herero, dabei klein von Figur und teilweise mager wie ein Gerippe. Von ihnen kann man sagen, sie leben von der Luft, während die Herero — große, starke Kerls — mehr Nahrung gebrauchen. Bezeichnend für die Kriegführung der Hottentotten ist ihr Bestreben, stets die empfindlichsten Stellen eines Detachements zu treffen. Sie sehen es in erster Linie auf die Pferde und die Proviantkolonnen ab und nehmen die Offiziere scharf aufs Korn. Bei den Kämpfen gegen die Herero war es besonders auffallend, daß sie verhältnismäßig sehr gut geführt wurden. Es scheinen jedenfalls faule Elemente als Führer fungiert zu haben. Wahrscheinlich verkappte Bastards, die viel weißes Blut in den Adern haben. Was die Ovambo anbetrifft, so fällt ins Gewicht, daß dieser Stamm schlechtere Gewehre hat als die Herero und Hottentotten, auch sonst wohl nicht so kriegsgeübt ist als diese Eingeborenen. Daß die Ovambo übrigens die Leichen ihrer gefallenen Leute bei Namutoni liegen ließen, kann man einerseits als Zeichen von Angst deuten, andrerseits auch wieder nicht. Dieser Stamm zeichnet sich nämlich durch besondere Rücksichtslosigkeit gegen die eigenen Leute aus, die, wenn sie umfallen, ruhig liegen gelassen werden. Bei einer Begegnung mit einer Karawane machte ich selbst solche Beobachtungen.

Man wird zum Schluß, da reiner Tisch gemacht werden soll, auch gegen die Ovambo ziehen. So ist denn ein Ende des ganzen Feldzuges gar nicht vorherzusagen. Wie lange es zunächst mit den Hottentotten dauern wird, kann man ebenso wenig wissen. Sehr schlimm wäre es, wenn es nicht regnen sollte. Wir haben bereits Jahre dort unten verlebt, in denen das ersehnte Himmelsnaß ausblieb. Sobald es also trocken bleibt, sind die Truppen an Ort und Stelle gebannt, und man kann nicht vor- und rückwärts. Es ist übrigens möglich, daß es jetzt schon in der Kolonie zu regnen beginnt. Gerade der Süden, wo die Hottentotten wohnen, ist wasserärmer wie der Norden, und es muß daher doppelt gewünscht werden, daß der Regen dort nicht ausbleibt. Eine fast „mythische" Erscheinung scheint übrigens „Morenga" zu sein. Das ist kein Hottentottenname und niemand weiß eigentlich, wer und was er ist. Man merkt nur die Tätigkeit einer Bande. Ich werde dabei immer an einen Räuber, namens „Bluverd", erinnert. Vor Jahren zog ich auf Befehl des Gouverneurs eine genügend lange Zeit hinter ihm mit seiner Bande her, von deren Existenz man sich durch ihre Taten überzeugen konnte. Der „Bluverd" selbst aber war eigentlich eine erfundene Person, die die Phantasie geboren hatte. Aehnlich steht es vielleicht mit Morenga. Die „Phantasie" — um mich gelinde auszudrücken — ist überhaupt im Schutzgebiete mehr als lebhaft entwickelt. Die ganze „story-Wirtschaft" (so nennt man die Lügenfabrikation) wurde vom Gouverneur Leutwein nachdrücklich bekämpft. Er hatte den direkten Befehl gegeben, jeden Verbreiter einer falschen Nachricht zu bestrafen. Es wurden nämlich manchmal die wichtigsten und delikatesten Angelegenheiten unglaublich leichtsinnig behandelt. Handgreifliche Lügen machten als Wahrheiten die Runde im Schutzgebiet, und der Einfluß, den sie auf die Eingeborenen ausübten, war, wie man sich denken kann, äußerst schädlich. Eine solche „story" ist es auch vielleicht, die den Ausspruch des Obersten Leutwein über den Leutnant Jobst aufbauscht. Es ist wohl sicher, daß der Oberst in Kalkfontein sich den Bondelzwarts gegenüber über das Verhalten des Leutnants ausgelassen hat, und es wird somit ein Kern von Wahrheit der Sache, die nach der Presse jetzt zu einer Untersuchung führen soll, zugrunde liegen. Man muß aber — abgesehen von der Legendenbildung — auch bedenken, daß den Bondelzwarts zugeredet und manches plausibel gemacht werden sollte, wozu eine besondere Art von Beredtsamkeit vielleicht notwendig war. Doch hier wird wohl eine Aufklärung erfolgen.

Zu den Zeitungen preist man übrigens häufig die Buren als die Helfer in der Not. Als solche haben sie sich bis jetzt noch nicht so recht bewährt. Sie schießen zwar ausgezeichnet, müssen aber unbedingt Deckung dazu haben und sind zu offensivem Vorgehen nicht so brauchbar wie unsere Leute. Als Leiter von Transporten — bei einem Monatsgehalt von 500 Mk. — hat man keine guten Erfahrungen mit ihnen gemacht. Da sie selbst nicht als Treiber fungieren wollen, werden ihnen mehrere Ochsenwagen unterstellt. Zu ihrer teilweisen Entschuldigung will ich allerdings noch zugeben, daß es an geeignetem Treiberpersonal fehlt, da die besten Treiber — die Herero — uns natürlich nicht dienen. Auch über die Kriegshunde dort unten scheint man hier besondere Ansichten zu hegen. Die langhaarigen Hunde gehen ein, die andern kränkeln, und so hat man eigentlich noch nicht die Rasse gefunden, die für Südwestafrika tauglich wäre. Sollen die Hunde mit der Truppe marschieren, so halten sie es gar nicht aus, da sie sich durchlaufen. Sie müßten also bei den Wagen bleiben. Als erschwerender Umstand für ihre Verwendbarkeit kommt schließlich noch hinzu, daß alle Eingeborenen bekanntlich den gleichen Duft ausströmen. Die Hunde auf der Suche könnten also unter Umständen Freund und Feind gar nicht unterscheiden. Es ist ja schließlich möglich, daß man im Laufe der Zeit eine Rasse herausfindet, die für gewisse Zwecke Dienste bei der Truppe leisten kann. Gegenwärtig halte ich nach meinen Erfahrungen in der Kolonie keine dafür angetan."

Ein katholischer Feldprediger

in Deutsch-Südwestafrika, Meyer, ein Priester der Diözese Osnabrück, hat nach dem „Osnabrücker Volksbl." seine Tätigkeit in einem aus Okahandja vom 18. Novbr. datierten Brief an einen geistlichen Herrn in Osnabrück, wie folgt, geschildert: Bei Otjekongo improvisierte ich den ersten Feldgottesdienst: Ich besaß meinen Feldaltar noch nicht, da dieser mit der Kolonne nachkam. So zog ich meinen Talar, den ich stets in der Satteltasche trage, über die Uniform, stellte eine Art Tisch zurecht, auf denselben ein aus zwei zusammengebundenen Hölzern geformtes Kreuz, ließ zum „Schmuck" sechs Gewehr-Pyramiden aufstellen und hielt eine Andacht mit Predigt ab, an der alle Offiziere und Soldaten teilnahmen. Einige Wochen später kam endlich mein „Feldkoffer" mit den Altargeräten nach. Weil ich kein Transportmittel besaß, als mein Pferd, so war ich stets an die langsam „treckenden" Kolonnen gebunden. Ich ritt wohl stets mit den Truppen voraus, aber zum Sonntag (oder wenn sonst öffentlicher Feldgottesdienst angesetzt war) mußte ich immer die Kolonne erwarten. In den Feldlazaretten gab es leider sehr viel Arbeit. So mancher gute junge Mann liegt hier im öden Sande. Ich hatte die Freude, vielen Katholiken noch vor ihrem Ende die heiligen Sterbesakramente zu spenden oder wenigstens die Beichte zu hören. Der Typhus nimmt uns die meisten Leute weg. Ein Beispiel: Am 23. September ritt ich mit einem Stabsarzt von unserm damaligen Feldlager Otjomaso zu dem 14 Kilometer südlicher gelegenen, neu eingerichteten Feldlazarett Otjimbinde. Eben war dort ein Reiter gestorben, und ich beerdigte ihn als ersten auf dem neuen Friedhof. Am 17. Oktober kam ich wieder nach Otjimbinde; da mußte ich daselbst den 25. Toten begraben, der vorher gebeichtet und die heilige Oelung empfangen hatte. Also in dem Typhuslazarett war täglich mindestens einer gestorben, an einem Tage tatsächlich vier Mann und ein Leutnant. — Wie für die Kranken gesorgt ist? So gut als möglich. Aerzte genug. Pflegepersonal zu wenig, und wegen der langen Etappenstraßen zu wenig Lazarettmaterial und Proviant! In Otjimbinde liegen über 100 Mann in zwei Zelten auf der Erde, unter sich die Pferdedecke, drei lange Reihen längs durch das Zelt. Dabei die brennende Sonne und der häßliche Sandstaub, sowie das schlechte Wasser! In anderen Lazaretten sind natürlich bessere Einrichtungen; sie verbessern sich zusehends, je näher das Lazarett der Bahn liegt. Schon in Otjosondu lagen die Kranken in guten Feldbetten, die mit Moskitonetzen überspannt waren, aber auch dort fehlte es oft an dem notwendigsten Krankenproviant. Dieses Land ist, soweit ich es gesehen, wirklich traurig: „Terra deserta et invia et inaquosa" (eine unwegsame und wasserlose Wüste).

Ueber die Verwendung von Kraftwagen

in Deutsch-Südwestafrika berichtet die „Köln. Ztg.": Die Wagen waren ursprünglich bestimmt, die wüste Strecke hinter der Lüderitzbucht zurückzulegen; das Kommando der Schutztruppe, dem sie zur Verfügung gestellt wurden, fand es jedoch zweckmäßiger, sie zum Nachschieben von Proviant in der Gegend zu benutzen, wo sich bis vor kurzem zur Bekämpfung der Herero die stärksten Truppenteile befanden. Deshalb kamen zwei Wagen auf der Etappenlinie von der Bahnstation Okahandja nach Owikokorero zur Verwendung, freilich nicht gleich nach der Ausschiffung, weil mehrere wichtige Ersatzteile bei der umständlichen Beförderung verloren gegangen waren. Jetzt dauert der Betrieb schon ungefähr ein Vierteljahr. Die 100 Kilometer lange Strecke zwischen Okahandja und Owikokorero wird mittels der Troostschen Kraftwagen mit einer angenommenen Ladung bis zu 15 Tonnen in etwa 37 Stunden zurückgelegt, während eine mit 14 kräftigen Ochsen bespannte, zweirädrige Karre mit 35 Kilometern täglich schon eine sehr hohe Leistung verzeichnet, ein von 18 bis 20 Ochsen gezogener, mit nur höchstens 60 Zentnern beladener, vierrädriger Wagen aber im besten Falle 25 Kilometer erabt. Auf dieser Strecke bietet sich gleich hinter Okahandja eine besondere Schwierigkeit, indem die Kraftwagen auf einer Entfernung von 8 Kilometern durch ein Rivier, ein trockenes Flußbett, fahren müssen, wo sie in dem tiefen Sande nur schwer vorankommen; die Böschung ist so hoch, daß die Wagen sie nicht überwinden können. Diese 8 Kilometer werden auf der Rückfahrt, also ohne Belastung,

---

Versuchung.

Roman von Alexander Römer.

8)

Seine Laune war durch ihre Unpünktlichkeit arg getrübt. Irmgard blieb nach seiner Meinung unverbesserlich in ihrer Gleichgültigkeit gegen alle gesellschaftlichen Anforderungen. Andere Damen verwendeten die nötige Zeit auf ihre Toilette und machten dann auch den gehörigen Effekt. Es verletzte seine Eitelkeit tief, daß seine junge Frau nicht mehr Aufsehen machte mit der Schönheit, die ihr die Natur doch ursprünglich gegeben. Auch heute abend gefiel sie ihm nicht, er fand, daß sie schon anfange, zu verblühen.

Er erwiderte in gereiztem Ton: „Nun, das fehlt noch, wenn die sich wieder meldet. Laß mich doch um Gotteswillen in diesem Augenblick, wo wir ohnehin schon zu spät kommen, mit den Episteln Deiner abenteuernden Schwester in Ruhe."

Irmgard sah ihren Gatten entsetzt an. Sie kannte Launen bei ihm, auch plötzliche Ausbrüche von Heftigkeit, aber so rücksichtslos rauh war er ihr noch nie begegnet.

„Werner, man sollte glauben, Du hättest gar kein Herz," sagte sie verletzt.

„Für solche Menschen, die aller Sitte Hohn sprechen und freiwillig aus ihrer Sphäre heraustreten, allerdings nicht," entgegnete er kurz. „Für Dich wäre es weit wichtiger gewesen, an das Dir zunächst Liegende zu denken. Gerade in der Soiree bei der Gräfin, welche eine Toilettenkünstlerin ersten Ranges ist, kam es heute auf die äußere Erscheinung an. Eine Frau, die ihre Schönheit nicht pflegt, läuft große Gefahr."

Eine Blutwelle schoß in Irmgards zartes Gesicht. Die Rede ihres Gatten verletzte sie tief. Schweigend lehnte sie in der Wagenecke und zum erstenmale erschien ihr Elses Tat, ihre Kühnheit in neuem Lichte.

Es gab Dinge, gegen die sich aufzulehnen Pflicht wird, rief eine Stimme in ihr.

In der Mitte des Salons unter der Glaskrone stand die Gräfin Mohrfeld und empfing ihre Gäste. Ihr rotblondes Haar leuchtete von weit her, ihr weißes, farbloses Gesicht hatte den Irmgard so fatalen mokanten Zug.

Freilich, ihre Toilette war wieder apart und originell: schillernder Atlas in der modernsten Farbe mit schmalem Zobelbesatz am Rocksaum und Taillenausschnitt, der sich ihrer üppigen Gestalt wunderbar anschloß.

Rings umher die bekannten Gesichter, die jungen Leutnants sahen einander alle so ähnlich in der gleichen Uniform. Heute waren freilich ein paar Ulanen und Kavalleristen darunter.

Die Gräfin hatte für Frau Irmgard seit einiger Zeit eine recht oberflächliche, beinahe herablassende Art von Begrüßung, welche Werner nicht zu bemerken schien. Er stand in um so größerer Gunst bei der tonangebenden Frau. Sie zeichnete ihn überall aus und vertiefte sich auch jetzt bald in ein sehr eifriges Gespräch mit ihm über Pferde, Hunde und allerlei Sportsinteressen.

Olly Haake, die ewig Frische, hatte sich zu Irmgard gesellt, und Kurt Thedeu, der jüngste Leutnant, glühend wie eine Päonie, brachte ihr seine Huldigungen dar.

Irmgard war sich dieser harmlosen Eroberung bewußt und duldete es lächelnd, daß man ihn ihren Pagen nannte.

Olly — sie wurde im ganzen Regiment bei ihrem Vornamen genannt und wußte das auch — hatte drüben auf dem Eckdivan mit anderen Damen des Regiments gesessen und mediſiert, wie sie sagte. Sie führte Irmgard dahin und meinte: „Warum kommen Sie denn so spät? Die Pepi" — sie sprach von der Gräfin — „hat sich den Hals umgedreht und unaufhörlich nach der Eingangstür geschielt. Sie langweilt sich mit allen andern, bis Ihr Gemahl da ist — sehen Sie, nun sind die beiden in ihrem Fahrwasser."

Olly wog ihre Worte nicht, und Irmgard, deren Blicke noch einmal in die Richtung schweiften, nahten keine eifersüchtigen Gedanken. Sie hatte sich von jeher gefreut, wenn ihr Werner ausgezeichnet wurde, und so unsympathisch ihr diese Frau auch war, ihre Ansicht hatte Geltung in diesem Kreise. Da schmeichelte es natürlich Werners Eitelkeit, wenn er so sichtlich von ihr auf den Schild gehoben wurde. Er lachte herzlich, er sah sehr heiter und zufrieden aus.

Graf Mohrfeld, der Gastgeber, schlängelte sich jetzt lässig an Irmgard heran. Er war einen Kopf kleiner als seine Frau, sehr dunkel, slavischer Typus, mit kleinen, schief geschlitzten Augen und niedriger Stirn.

Er war sehr bequem, kümmerte sich nicht viel um den Empfang seiner Gäste und deren Unterhaltung, ließ seine Frau das besorgen und taute eigentlich erst bei der Flasche und beim Spiel im intimen Kameradenkreise auf. Frau Irmgard beehrte er mitunter mit seiner Aufmerksamkeit.

„Guten Abend, Gnädigste, kommen ja riesig spät. Der Fisch ist in Gefahr, kalt zu werden, übrigens — achten Sie mal auf die Rebhuhnpastete, die uns die Köchin heute serviern wird, sie ist zu empfehlen. Daneben habe ich Ihnen einen interessanten Tischnachbar gegeben — ist mein Verdienst — schauen Sie, den großen Zivilisten drüben."

Irmgard hörte des kleinen Mannes Rede, die allemal langsam herauskam, lächelnd an. Jetzt folgten ihre Augen den seinen. Sie fuhr unwillkürlich zusammen. Das war allerdings eine auffallende Erscheinung.

Eine hohe, breitschulterige Gestalt, ein bleicher, von schwarzem Haar und Bart umrahmter Kopf, ein scharf geschnittenes Profil; die dichten Augenbrauen liefen über die Nasenwurzel zusammen, was ihm im Verein mit den dunklen, düster flammenden Augen ein dämonisches Aussehen gab. Er wandte jetzt den Kopf und blickte zu ihr hinüber, es durchrieselte sie kalt.

Wo hatte sie dieses Gesicht schon gesehen, fragte sie sich: sie kannte ja den Menschen.

„Wer ist der Herr?" fragte sie hastig.

Der Graf lachte, sein kurzes, trockenes Lachen.

„Na, sehen Sie, Sie sind auch gleich wie elektrisiert, wenn Sie ihn nur anschauen. Ja, das soll den meisten so ergehen. Er ist unser neuer Oberstaatsanwalt, vor kurzem erst von Berlin hierher versetzt. Mordskerl, macht seine Karriere so in Sprüngen, in ein paar Jährchen ist ihm ein Präsidium gewiß."

„Und wie heißt er?" Irmgard fragte es atemlos, in ihr dämmerte ein Erkennen.

„Liconius, meine Gnädigste — aber wahrhaftig, Sie zittern ja. Nehmen Sie sich in acht, er gilt überall für einen gefährlichen Menschen. Ich sagte zur Pepi, als ich ihn zuerst sah, das sieht wie ein Hypnotiseur aus. Ist er auch — meinte sie, er bannt die Menschen mit seinem Blick."

„Ich kenne den Herrn", sagte Irmgard.

„Ei! ei! Das ist ja noch schöner. Und wo machten Sie seine Bekanntschaft, wenn ich fragen darf?"

„In meiner Heimat, in Halstedt, aber das ist keine hübsche Geschichte, die mir den Herrn nicht gerade wert macht."

„Hm, hm — so — na, da wird er sich heut bekehren, wenn er liebenswürdig sein will — was ja einer so schönen jungen Frau gegenüber jedenfalls der Fall sein wird — dann widersteht ihm keine, wie ich mir habe sagen lassen. Nichts für ungut", setzte er lachend hinzu, als er Irmgards entrüstete Miene gewahrte. „Sie sind ja natürlich gefeit, wenn man eine Liebesheirat gemacht hat, den Herrn Gemahl anbetet — kommt selten genug vor in unseren Tagen. — Im übrigen, der Herr Oberstaatsanwalt ist verheiratet, seine Frau hat ihm eine halbe Million zugebracht, ist aber jetzt krank, wie ich höre, in einer Nervenheilanstalt. Armes Frauchen — ja, das sind die Geldheiraten, Gnädigste."

Auf Irmgards lieblichem Kindergesicht malten sich Abscheu und Entsetzen. Liconius — das war Agnes Flemmings ehemaliger Verlobter.

Olly kam angeflattert. „Was für Schauergeschichten erzählt Ihnen der Graf? Sie sehen gerade aus, als ob er Ihnen Gespenster zitierte."

„Tue ich auch", bestätigte Graf Mohrfeld langsam. „Es gibt allerlei Gespenster in unserer Gesellschaft, sie sind nur nicht für jedermanns Augen sichtbar. Jetzt will ich mich umsehen, ob wir nicht endlich zu Tische gehen können. Das Beste im Leben ist eine gute Rebhuhnpastete."

Olly sah ihm mit listigem Blicke nach. „Wie gut es der liebe Gott eingerichtet hat", meinte sie, „der hat nun seine Pastete und seinen Burgunder dazu, da quält er sich nicht um anderes. Seine Pepi hat ihre Pferde und Hunde, der Schwarm da, Hauptmann Althoff an der Spitze, verhandelt das Thema schon seit einer Viertelstunde. Merkwürdig, was für eine Macht die rothaarige Hexe mit dem weißen Gesicht über die Männer hat. Puh! Im Herbst gehen sie fort, nach Berlin zurück — drei Kreuze hinterher, und glückliche Reise!"

Olly sprach Irmgard aus der Seele, aber sie brauchte drastische Ausdrücke.

„Olly! Sie medisieren heute wieder schrecklich!"

„O es war schade, daß Sie vorhin nicht bei uns waren, die Strant und ich, wir ließen die Gesellschaft wieder einmal Revue passieren. Heute hat sie ja einen hochinteressanten Mittelpunkt, den neuen Oberstaatsanwalt. Der Graf hat ihn Ihnen wohl eben geschildert, ich schloß es aus Ihren Mienen."

Hauptmann Althoff trat jetzt zu seiner Frau. Er begrüßte Olly, indem er, der zwischen ihnen herrschenden Gewohnheit gemäß, einige Kalauer mit ihr wechselte; dann raunte er Irmgard zu: „Ich orientiere mich vorhin über die Tischplätze, Dich führt Exzellenz Hartleben, aber an Deiner anderen Seite sitzt Oberstaatsanwalt Liconius. Eine besondere Ehre, denn er ist der gefeiertste Gast heute abend. Tue Dein Bestes, ihn gut zu unterhalten, er wird hier bald zu den einflußreichsten Persönlichkeiten gehören."

„Werner, erinnerst Du Dich denn nicht? Er ist ja Agnes Flemmings ehemaliger Verlobter, der so abscheulich an ihr handelte."

„Na, was geht denn Dich das an, die alten verklungenen Geschichten. Hier — gib acht —"

Ein alter, sehr frisch und rosig aussehender Herr mit schönem, schneeweißem Haar und Bart stand vor ihr, verneigte sich tief und bot ihr den Arm.

„Mir ist die Ehre zugewiesen, Sie zu führen, gnädige Frau." Se. Exzellenz, der General a. D., Hartleben, der sie gut kannte, war ihr in diesem Augenblick ein Erlöser, ein Schutz, ein Trost.

(Fortsetzung folgt.)

in 8 Stunden zurückgelegt; auf der Hinfahrt dauert die Befahrung dieser Strecke entsprechend länger. Die Rückfahrt der ganzen Strecke geschieht in 21 Stunden, zieht man jene 8 Kilometer aber als durchaus abnorm ab, in 13 Stunden, oder mit der Schnelligkeit von 7,1 Kilometer in der Stunde, für Südwest eine gewiß befriedigende Leistung. Daß jedoch die beiden Kraftwagen — vielleicht ist schon ein dritter im Betrieb — allen Anforderungen entsprächen, wird nicht behauptet. Der Betrieb, der gegenwärtig immer noch als Versuch zu denken ist, wird zu teuer, die Maschine frißt zu viel Kraft, die Belastung bis zu 15 Tonnen wird nicht erreicht.

Zur Beschleunigung des Baues der Otavibahn,

die mit privatem Kapital zur Erschließung der Otaviminen im Norden von Deutsch-Südwestafrika von der Firma Arthur Koppel gebaut wird, ist im neuen Reichshaushaltsetat die Gewährung einer Unterstützung gefordert worden. Nach dem Rechenschaftsbericht der Otaviminen- und -Eisenbahngesellschaft hat es der Vorstand dieser Gesellschaft außerdem auf Verlangen der Reichsregierung übernommen, die Reichseisenbahn Swakopmund—Windhuk mit der Otavibahn durch Herstellung einer Verbindungslinie zwischen Karibib und einer an der Linie Usakos—Omaruru liegenden Station zu verbinden, wogegen die Regierung sich verpflichtet hat, außer einigen anderen Gegenleistungen am Endpunkt der Bahn bei den Kupfergruben von Tsumeb einen ständigen Militärposten zu errichten. Zu Ende des Monats November waren die Erdarbeiten bis Kilometer 123 und die Gleislage bis Kilometer 108 fertiggestellt. Gemäß dem Wunsche der Regierung wird zunächst die Vollendung der Strecke Swakopmund—Usakos—Karibib mit allen Kräften betrieben; daneben wird die Vorstreckung des Gleises nach Omaruru hin gefördert. Für die Bahnhofsanlage in Swakopmund hat die Regierung der Gesellschaft die freie Mitbenutzung des Regierungsbahnhofes zugestanden. Die Gesellschaft hat die Farm Usakos erworben, welche von der Bahn auf größere Länge durchschnitten wird und die sich durch ein besonders reiches Wasservorkommen sowie durch gutes Klima auszeichnen soll. Die Wiederaufnahme der bergmännischen Vorarbeiten hat bis zur völligen Beruhigung des Landes zurückgestellt werden müssen.

Die abgekürzten Bezeichnungen im Telegraphenverkehr,

die zur Zeit gelten, zählt die „Verkehrsztg." in ihrer neuesten Ausgabe auf:

Zunächst sei bemerkt, daß diese besonderen Zeichen im inneren deutschen Verkehr, sowie im allgemeinen auch für den internationalen Telegraphendienst gelten, daß sie vor der Adresse stehen müssen und zwar nicht mehr wie bisher in Klammern, sondern zwischen Doppelstrichen und drittens daß jeder Vermerk für sich als ein Wort tariert wird. Es ist zu setzen = D = für ein dringendes Telegramm, = M P = für ein eigenhändig zu bestellendes Telegramm, = R O = für ein Telegramm, das offen bestellt werden soll, = R P = für ein Telegramm mit bezahlter Antwort von 10 Wörtern; werden für die Antwort mehr als 10 Wörter, etwa 25 Wörter vorausbezahlt, so hat der Vermerk zu lauten = R P 25 =; im außerdeutschen Verkehr ist dem Vermerk = R P = immer die Zahl der vorausbezahlten Wörter beizufügen, auch wenn sie weniger als 10 beträgt. Will der Absender eines Telegramms die Antwort als dringendes Telegramm zurückbefördert haben, so hat er den Vermerk = R P D = anzuwenden. Beiläufig sei erwähnt, daß ein dringendes Telegramm die dreifache Gebühr des gewöhnlichen, also mindestens 1 Mark 50 Pfg. kostet; für ein Telegramm mit bezahlter Antwort oder mit bezahlter dringender Antwort wird für das Antworttelegramm die einfache bezw. dreifache Gebühr besonders berechnet. Verlangt der Absender, daß der Wortlaut seines Telegrammes, um die richtige Ueberkunft an den Bestimmungsort zu sichern, von jeder Telegraphenanstalt, die das Telegramm unterwegs aufnimmt, vor der Weiterbeförderung an die folgende Anstalt mit der nächst rückliegenden Anstalt durch vollständiges Zurücktelegraphieren verglichen wird, so ist dies durch Buchstaben = T C = auszudrücken. Die Gebühr für die Vergleichung beträgt ein Viertel der Gebühr eines gewöhnlichen Telegramms von derselben Länge. Soll der Tag und die Stunde, zu welcher ein Telegramm dem Empfänger zugestellt worden ist, unmittelbar nach erfolgter Aushändigung dem Absender von Amtswegen telegraphisch angezeigt werden, so hat letzterer die Bezeichnung = P C = anzuwenden, wofür im Inlandverkehr die Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm von 10 Wörtern, im Auslandverkehr von 5 Wörtern zu entrichten ist. = P C P = bedeutet, daß die Empfangsanzeige nicht telegraphisch, sondern durch die Post befördert werden soll. Für ein Telegramm mit dringender telegraphischer Empfangsanzeige ist die Bezeichnung = P C D = eingeführt. Das Verlangen der Nachsendung eines Telegramms für den Fall, daß der Empfänger den Bestimmungsort bereits verlassen hat, nach dem der Bestimmungsanstalt bekannt gegebenen neuen Bestimmungsort ist durch den Vermerk = F S = anzudeuten. Das Zeichen = P R = ist anzuwenden, wenn das Telegramm von der letzten Telegraphenanstalt ohne Kosten für den Empfänger als eingeschriebener Brief mit der Post zur Bestellung gelangen soll; hierfür wird im deutschen Verkehr die Einschreibgebühr von 20 Pfg. erhoben. Für Telegramme nach Landorten ist es zulässig, daß der Absender die Kosten für die Bestellung an den Empfänger mittels Eilboten vorauszahlt. In diesem Falle ist vor die Telegrammadresse der Vermerk = X P = zu setzen; die voraus zu bezahlende Eilbotengebühr beträgt für die innerhalb des Deutschen Reiches verbleibenden Telegramme ohne Rücksicht auf den von dem bestellenden Boten zurückzulegenden Weg 40 Pfg. Soll für ein Telegramm mit bezahlter Antwort die etwa entstehende Eilbotengebühr für das Antworttelegramm mit 40 Pfg. im voraus bezahlt werden, so ist das Ursprungstelegramm mit dem Vermerk = R X P = zu versehen. = G P = bedeutet; das Telegramm soll bei der Postanstalt am Bestimmungsort als „postlagernde" Sendung zur Abholung niedergelegt werden; bei Anwendung der Bezeichnung = T R = wird das Telegramm bei der Telegraphenanstalt zur Abholung bereitgestellt. Ein Telegramm, das dem Empfänger nur während des Tages, d. h. nicht in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens zugestellt werden soll, erhält die Bezeichnung = Tages = oder den abgekürzten Vermerk = J =.

Es sei zum Schluß noch angeführt, daß diese besonderen Vermerke auch zusammen bei einem Telegramm angewandt werden können; es heißt z. B. = D = T C =: das Telegramm ist als dringendes und gleichzeitig als zu vergleichendes zu behandeln, also von allen an der Beförderung beteiligten Telegraphenanstalten durch vollständiges Zurücktelegraphieren an die nächst rückliegende Telegraphenanstalt zu vergleichen. Die Gebühr setzt sich bei Anwendung mehrerer abgekürzter Vermerke zusammen aus den Gebühren, welche bei Anwendung der einzelnen Vermerke zu entrichten sind; sie beträgt mithin in dem angeführten Falle die 3¼fache Taxe des gewöhnlichen Telegramms.

Westfälisch-Rheinisches.

R **Hagen,** 28. Dez. [Vorsicht bei der Fassung von Konkurrenzklauseln!] In dem Kaufvertrage, durch welchen ein Fabrikant seine Fabrik einem anderen übertrug, hatte sich ersterer verpflichtet, im Umkreise von 100 Kilometern kein gleichartiges Geschäft zu gründen oder zu führen, weder in Person noch auf eigene Rechnung oder Mitbeteiligung. Da der Verkäufer indes den Handel mit den von ihm bisher gefertigten Fabrikaten weiter betrieb, so war vereinbart worden, daß er diese von dem neuen Besitzer der Fabrik beziehen solle. — Nach einer Reihe von Jahren errichtete nun aber der Sohn des früheren Fabrikbesitzers einen ebensolchen Betrieb in demselben Orte, wobei ihm sein Vater hilfreich zur Seite stand, ihn auch mit Geld usw. unterstützte. Der Käufer der alten Fabrik klagte nun gegen den Vater seines Konkurrenten. Er legte dar, daß die Unterstützung, die der Beklagte seinem Sohne habe zuteil werden lassen, als „Mitbeteiligung" zu betrachten sei, die doch nach dem vereinbarten Konkurrenzverbot nicht gestattet sei. Während die erste Instanz, die über diesen Fall zu entscheiden hatte, den Beklagten auch dem Antrage des Klägers gemäß zum Schadenersatz verurteilte, hat das Oberlandesgericht Kiel das angefochtene Urteil aufgehoben und auf Abweisung der Klage erkannt. Von einer „Mitbeteiligung", so meinte der Gerichtshof, könne hier keine Rede sein. Unter Mitbeteiligung an einem Fabrikbetriebe sei die Beteiligung mit Einsetzung der vollen Arbeitskraft zu verstehen, und zwar mit dem Anspruch auf Teilnahme am Gewinn, gewöhnlich auch mit der Verpflichtung, an den etwaigen Verlusten zu partizipieren. Im vorliegenden Falle gehen indes die Anordnungen, Ratschläge und Hilfeleistungen nicht über den Umfang des Interesses hinaus, das jeder Vater an den Unternehmungen des Kindes zu bekunden pflegt. In dem Kaufvertrage war seinerzeit noch der Vermerk aufgenommen worden, daß das Konkurrenzverbot nur an die Person geknüpft sein solle, und hieraus geht hervor, daß die Konkurrenzklausel sich nicht auf die Rechtsnachfolger der vertragschließenden Parteien erstrecken sollte. Dem Sohne stand also kein Hindernis im Wege, die fragliche Fabrik zu begründen, und dem Vater war es unbenommen, sein durch das Eltern- und Kindesverhältnis begründetes Interesse zu bekunden. Der Anspruch des Klägers war demgemäß nicht begründet. (Entscheidung des Oberlandesgerichts Zweibrücken vom 6. Juni 1904. Nachdruck verboten.)

* **Dortmund,** 24. Dez. [Ein trauriger Unglücksfall] ereignete sich heute nachmittag im Haushalt des Wirtes Gustav Schäfer. Als das 14jährige Dienstmädchen Maria Lippelhaus mittels eines Stocheisens das Feuer in dem Küchenofen anschürte, schlug plötzlich die Flamme aus dem Herd, die Kleider des Mädchens fingen Feuer und die Aermste erlitt derartige Brandverletzungen an dem ganzen Körper, daß sie mit dem städtischen Krankenwagen dem Krankenhause überliefert werden mußte. Herr Schäfer, der sich sofort mit dem Dämpfen des Feuers beschäftigte, erhielt ebenfalls nicht unerhebliche Brandverletzungen an beiden Händen.

* **Dortmund,** 27. Dezember. [Trauriger Fall.] Auf dem Hofe der Krimschule spielten heute morgen einige Knaben mit Kinderpistolen. Der in der Herberge zur Heimat mit Fensterputzen beschäftigte Arbeiter Söll glaubte, daß auf ihn geschossen würde und verfolgte einen der Knaben. Bei der Verfolgung fiel er nieder und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* **Bochum,** 24. Dezember. [Die Gärung im Kohlenrevier.] Zu Bestätigung der Meldungen über eine zunehmende Gärung unter der Bergarbeiterschaft versichert die Köln. Volksztg., daß man in eingeweihten Kreisen das Gefühl nicht los werde, als sollten die Bergleute zu unüberlegten Schritten veranlaßt werden, und zwar weniger von seiten der Sozialdemokraten, als von einem Teile maßgebender Grubenbesitzer. In der Beschwerde der Arbeiter handelt es sich um unberechtigte Lohneinhaltungen, Herabsetzung der Schichtlöhne und willkürliche Schichtverlängerung, verbunden mit vielen Feierschichten. So viel stehe fest, daß, wenn die Grubenverwaltungen ihre derzeitigen Anschauungen nicht ändern, es unbedingt zu schweren Kämpfen kommt, welche die früheren vollständig in den Schatten stellen. Dabei wird der Staatsregierung ein erheblicher Teil der Schuld an den heutigen Zuständen beigemessen, weil sie nicht rechtzeitig gegen die durch das Kohlensyndikat geförderten Trustbestrebungen Stellung genommen hat. — Aus Halle wird gemeldet, daß auch in mitteldeutschen Kohlenrevieren sich eine Bergarbeiterbewegung bemerkbar macht. Kommenden Sonntag finden mehrere Vertrauensmännerversammlungen statt behufs Stellungnahme zur Achtstundenschicht und den sonstigen von den Bergarbeitern im Ruhrgebiet aufgestellten Forderungen.

* **Herford,** 24. Dez. [Nach berühmtem Muster.] Heute mittag versuchte der allein in seiner Wohnung anwesende frühere Schiffskellner, jetzige Rentner B. einen Selbstmordversuch, indem er den Schlauch der Kochgasleitung in den Mund führte und Gas einatmete. Infolge des Falles vom Stuhle wurden die Nachbarn aufmerksam und nahmen Einlaß, worauf sie den B. aus dem Raum entfernten. Die herbeigerufene Polizei überführte den Lebensmüden, der zum zweiten Male auf dieselbe Weise sich sein Leben nehmen wollte, in das Kreiskrankenhaus.

* **Elberfeld,** 26. Dez. [Die Einwohnerzahl unserer Stadt fällt wieder.] Im November wurden trotz eines Geburtenüberschusses von 175 Köpfen mehr als 100 Personen weniger gezählt. Elberfeld zählte demnach am 1. Dezember 163 100 Einwohner. Die Zahl der Zuzüge war vergangenen Monat im Vergleich mit dem Vorjahre außerordentlich gering und blieb infolgedessen hinter den Abzügen, die eine normale Höhe aufwiesen, recht beträchtlich zurück.

* **Wald,** 24. Dez. [Eine neue Einrichtung.] Wie schon berichtet, beabsichtigt die Landesversicherungsanstalt „Rheinland" hier in Wald eine örtliche Hebestelle einzurichten, die erste derartige Stelle in Deutschland, die die Versicherungsbeiträge einziehen, die Marken kleben und entwerten soll. Seitens der Hebestelle sollen aber auch zugleich die Beiträge für die Ortskrankenkasse eingezogen werden, es tritt also genau das umgekehrte Verhältnis ein, als es bisher obwaltete. Die Landesversicherung übernimmt damit aber auch die Regreßpflicht für die Ortskrankenkassenbeiträge, falls wieder mal eine Unterschlagung vorkommen sollte. Nachdem die Generalversammlung der Ortskrankenkasse sich jüngst mit der Einziehung der Kassenbeiträge durch diese Hebestelle einverstanden erklärt hatte, genehmigten heute auch die Stadtverordneten das neue Verhältnis und ein entsprechendes Ortsstatut. Falls dieser Versuch mit der Hebestelle sich bewährt, dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Invalidenversicherung auch in anderen Städten derartige Hebestellen einrichtet.

* **Köln,** 23. Dezember. [Neuer Theaterleiter.] In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erklärte man sich mit der Verpachtung der beiden Stadttheater an Herrn Max Martersteig auf die Dauer von sechs Jahren, und zwar vom 1. August 1905 bis zum 31. Juli 1911 einverstanden. Herr Martersteig soll für die ihm von der Stadt gemachten Leistungen an diese die Hälfte der einen Jahresgewinn von 20 000 M. übersteigenden Summe als Pacht zahlen. Die Stadt erhält also nur in dem Falle eine Entschädigung, wenn der Reingewinn des Herrn Martersteig den Betrag von 20 000 M. übersteigt. Die Bedingungen für die Verpachtung wurden einstimmig angenommen.

* **Bonn,** 24. Dez. [Auf eine neue Schwindelei] hat sich hier ein Unbekannter verlegt. Wie der „Generalanzeiger" berichtet, durchwandert seit einigen Tagen ein anständig gekleideter und sicher auftretender Mann die hiesigen Straßen und merkt sich diejenigen Häuser, an welchen Zettel ausgehängt sind, nach welchen das betreffende Haus zu verkaufen ist. Der Mann besucht dann den Hausbesitzer und bietet ihm seine Dienste bei dem Verkaufe an. Angeblich ist er Agent einer Berliner Immobilien-Gesellschaft. Das nächste ist, daß er ein Fachblatt der Gesellschaft empfiehlt, um den Verkauf des Hauses anzuzeigen. Hierfür verlangt er Beträge von 5 bis 10 Mk. Nachdem aber der Mann das Geld eingesäckelt hat, hören und sehen die Hausverkäufer von dem angeblichen Agenten nichts mehr.

* **Neuwied,** 23. Dez. [Des Mörders Genosse.] Vor der hiesigen Strafkammer stand heute Otto Walter aus Naugard (Pommern), der Ende Oktober gemeinsam mit dem mutmaßlichen Raubmörder Hudde aus Schalke in das katholische Pfarrhaus in Herdorf eingebrochen war. Walter wurde einige Tage später in Herdorf erkannt und verhaftet, während Hudde entkam und kurz darauf wahrscheinlich den Raubmord in Heldenbergen verübte. Walter wurde, laut Kln. Vztg., zu anderthalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Er war in allem geständig. Eine glückliche Fügung war es, daß der Pfarrer von Herdorf gerade an jenem Abend des Einbruchs die Verbindungstüre zwischen seinem Studier- und Schlafzimmer schloß, was er sonst nicht zu tun pflegte. Er wäre wohl sonst nicht dem Schicksal des unglücklichen Pfarrers von Heldenbergen entgangen. Im Arbeitszimmer raubten die Einbrecher, was ihnen geeignet schien.

* **Montjoie,** 21. Dez. [Eine Bekanntmachung.] Der Landrat unseres Kreises von Guérard hat in Nr. 51 des hiesigen „Volksblattes" in seiner Eigenschaft als Direktor der landwirtschaftlichen Ortsabteilung die nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Die landwirtschaftliche Ortsabteilung beabsichtigt, vom Jahre 1905 ab eine Liste derjenigen Geschäftsinhaber und -Inhaberinnen der Stadt Montjoie herauszugeben, die Mitglieder der Ortsabteilung sind, mit der Aufforderung an die ländliche Bevölkerung, bei Einkäufen in der Kreisstadt diese Geschäfte vorzugsweise zu berücksichtigen. Meldungen zur Mitgliedschaft der Ortsabteilung vom 1. Januar 1905 ab können zu diesem Zwecke bei mir erfolgen." Das geht unseres Erachtens doch zu weit und dürfte außerhalb der dem Landratsamt zustehenden Arbeiten liegen.

* **Saarbrücken,** 24. Dez. [Die schwarzen Pocken] sind durch einen zugereisten Italiener aus dem Elsaß nach Traben-Trarbach (Mosel) verschleppt. Bei diesem Italiener, der, nachdem er kurze Zeit beim Brückenbau beschäftigt war, erkrankte, wurden die Pocken festgestellt. Man befürchtet weitere Verschleppung, da ein zweiter Italiener, Bertoldi mit Namen, mit dem Erkrankten das Bett teilte und daher dringend verdächtig ist, angesteckt worden zu sein. Es ist bisher noch unbekannt, wohin dieser sich gewandt hat.

Kaufmänn. Fachschule zu Hagen i. W.

Elberfelderstraße 33.

In der **ersten Hälfte des Januar** beginnen neue Kurse in:

einfacher und doppelter Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, Handelskorrespondenz, Schönschreiben u. Wechsellehre.

Der Unterricht wird für Damen und Herren getrennt erteilt. 33743

Anmeldungen nimmt entgegen

Die Schulleitung:
Rob. Grafenick. R. F. Schulz.

Königlich Preussische Staats-Medaille
Mr **Seidenstoffe** schwarze weisse farbige
in unvergleichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten u. schönsten. — Seide u. sehr billig.
4 Ausstellungs-Medaillen. 6 Hoflieferanten-Diplome.
Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft
Mech. Seiden-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Proben portofrei

Kursbericht der Berliner Börse vom 27. Dezember 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.75 bzG
3½% alte dergleichen	101.75 bzG
3% dergleichen	89.90 bz
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.70 bzG
3½% alte dergleichen	101.70 bzG
3% dergleichen	89.90 bzG
3% Sächsische Rente	86.30 bzG
3% Bram. Staatsanl. v. 1902	86.90 G
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	87.75 G
3½% Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV	99.50 bz
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.10 bz
4% Westfäl. Provinz-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.40 bzG
3½% dergleichen	000.00
4% dergleichen	102.90 bz
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 G
4% dergleichen v. 1901	102.50 G
3% Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.00 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.30 G
4% Krefe. d. Stadtanl. v. 1901	103.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.60 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	101.50 bzG
3% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.50 bzG
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.10 bzG
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	96.90 G
3½% Wittener Stadtanl.	98.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	97.50 G
4½% dergl. von 1888	97.50 G
4½% dergl. von 1895	94.00 bzG
4½% dergl. von 1898	94.00 bzG
5% Chines. Anl. von 1896	99.90 G
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	102.20 bzG
4% Oesterr. konv. Rente	100.10 G
4% dergl. Goldrente	101.40 G
4% Russische Staatsrente	90.90 bz
4% dergl. Anleihe von 1902	90.60 bzG
4% Rumänische Rente von 1898	87.10 bzG
5% dergl. amort. Rente	100.10 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.80 bz
4% dergl. (500 fl.)	100.20 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.50 bz
4% dergl. Kronen-Rente	97.90 bz

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.30 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.70 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.40 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.40 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.80 bz
3½% dergl. von 1894	95.80 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.90 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1908	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.25 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.00 bzB
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.00 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.50 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.60 bzG
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	96.60 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.10 bzG
3½% Dortmund-Gronauer	98.90 bzG
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.00 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	96.50 bz
4% Smolensk abg. (gar.)	92.60 bz
4% Warschau-Wien	99.20 bz
3% Italien. Eisenb.-Obl	72.50 bzG
5% Anatol. (gar.)	103.10 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	125.50 bzG
Bergisch Märkische Bank	162.90 bzG
Berliner Handels-Ges.	164.20 bz
Darmstädter Bank	142.40 bzG
Deutsche Bank	235.80 bz
Diskonto Kommandit	192.90 bz
Dresdner Bank	157.90 bzG
Essener Kredit	164.30 G
Nationalbank f. Deutschl.	130.80 bzG
Reichsbank	154.50 bz
Rheinische Diskonto-Ges.	136.75 bzG
Schaaffhausen Bankverein	145.00 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	100.60 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.25 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	103.00 bzB
4% Hag. Text. rzb. 105	102.00 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 105	000.00
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	103.10 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	000.00
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.20 bz
4% Nordstern	101.90 B
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.75 bzB
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.50 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	123.50 G
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	205.50 bzG
„ Union	000.00
„ Viktoria	145.50 G
Germania Dortmund	000.00
Gevelsberger	99.50 G
Isenbeck & Co.	107.00 bzB
Lindenbrauerei (Unna)	80.10 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	236.00 bzG
Wiesbadener Kronen	94.80 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	234.00 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	226.90 bz
Annener Gussstahl	80.70 G
Aplerbecker Steink.	146.50 B
Arenberger Bergb.	753.00 G
Baroper Walzw.	89.00 bzG
Bedburger Woll-Ind	70.10 bzG
Bismarckhütte	298.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	54.00 bzB
Bochumer Gussstahl	234.50 bzB
Bösperde Walzw.	123.25 bzG
Charlottenhütte	47.00 bzG
Konkordia Bergb.	5.00 bz
Konsolidation Bergw.	8.50 bz
Dortmunder Union C. abg.	7.30 bz
„ „ Vorz.-Akt.	102.30 bzG
Düsseldorfer Draht V.	76.25 bzG
„ „ St.	54.50 G
„ Eisenhütte	119.75 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	539.00 bz
Eschweiler Bergw.	247.60 bzG
„ Walzw.	150.10 bzG
Friedrichshütte	118.00 G
Geiswieder Eisen	172.50 bz
Gelsenkirch. Bergw.	232.25 bz
Georg Marienhütte	107.25 bzG
Hag. Gussstahl Stamm Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	81.50 B
Hamburg-Amerika Paketf.	128.60 bzG
Hansa Dampfschiff.	142.50 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	138.00 bzG
Harpener Bergbau	214.50 bzG
Hasper Eisenw.	202.00 B
Hörder St. Pr. Lit. A	168.00 bzG
Hösch Eisen & Stahl	245.00 bzG
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	119.00 bzG
Köln. Müsen Bergw.	93.00 bzG
Königsborn Bergw.	154.40 bzG
Laurahütte	258.60 bzG
Louise Tiefbau	30.50 bz
„ St. Prt.	103.75 G
Märk. Maschinenbau-Anst.	92.30 G
Magdeb. Bergw.	000.00
Massener Bergbau	121.25 bzG
Meggener Walzwerk	157.50 bzG
Menden und Schwerte	100.60 bzG
Mülheimer Bergwerk	196.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	103.10 bzG
Nordstern Kohle	285.00 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	116.70 bz
Osnabrücker Drahtw.	102.00 bz
Phönix Bergwerk	174.00 bzG
Rhein. Nassau	319.80 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	120.00 bzB
Rombacher Hütten	221.50 bzG
Schalker Gruben	562.00 bzG
Schulz-Knaudt	156.00 bzG
Siemens & Halske	164.30 bzG
Stadtberger Hütte	122.10 bzG
Stolb. Zinkhütte	170.00 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	185.00 bzG
Westfäl. Kupferwerke	118.50 bzG
Westfäl. Stahlwerke	138.10 bzG
Wissener Bergw.-V.	169.50 bzG
Wittener Glashütten	132.50 bzG
Wittener Gussstahl	181.00 G
Wurm-Revier	163.90 bz

Tendenz:

Die Börse verlief in fester, ruhiger Haltung.
Schluss bei festen Kursen still.
Bankdiskont 5% Privatdiskont 4%

90 Pfennig-KAFFEE (Java Melange) **hervorragende Qualität**

kauft man in der Grosskaffeebrennerei, Kakao- und Schokoladenfabrik

2 Körnerstrasse 2

bei **Heinrich Becker,** direkt neben der Geschäftsstelle der Hagener Zeitung. 4070

In unser Handelsregister ist heute eingetragen worden: Die offene Handelsgesellschaft **„Haldener Stahl- und Eisenwerke Halden-Hagen"** in Halden a. d. Lenne und als deren persönlich haftende Gesellschafter die Kaufleute **Ernst Hedtfeld** und **Karl Buis** beide in Halden a. d. Lenne. Die Gesellschaft hat am 1. Dezember 1904 begonnen.

Die Firma **Haldener Patent-Scheren-Stanz- und Hammerwerk Ernst Hedtfeld** in Halden a. d. Lenne ist erloschen.

Hagen, den 15. Dezember 1904.

33761 **Königliches Amtsgericht.**

2—3 tüchtige 33715
Schleifer (Polierer)
finden lohnende und dauernde Beschäftigung.
Gebr. v. d. Heyden,
Dahlhausen, Hohenlimburg.

Tüchtiger Schleifer,
der auch Nickel polieren kann, für sofort gesucht. 33696
Herm. Stockmann, Hagen,
Dampfschleiferei und Vernickelungs-Anstalt.

Für Prinzipale u. Gehülfen (Verb.-Mitgl.) **kostenfreie Stellenvermittlung** durch den **Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.** Bis jetzt 49 000 Stellen besetzt. Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen: **Köln a. Rh., Mauritiuswall 106a.** 1377

Stellengesuch.
Schreiber, 22 Jahre alt, sucht zum 1. Januar event. auch spät. Beschäftigung auf Bureau.
Angebote unter O 33740 an die Geschst. d. Ztg.

Gute Stellung INSEL
erlangen Sie schnell durch „Allgemeine Vakanzen-Liste", Mannheim.

Tüchtiger Bäckergeselle und ein Lehrling
gesucht. 33762
A. Hoffmann,
Bäckerei und Konditorei,
Elberfelderstr. 15.

Einige gute
Maurer
finden sofort Beschäftigung bei
Heinrich Albus,
38756 Baugeschäft.

Ein tüchtiges 33775
Morgenmädchen ges.
Frau Deufen, Bahnhofstraße 40.

Ein tüchtiger, solider, junger Geschäftsmann, verheiratet, sucht auf einem hiesigen Kontor oder Lager
Stellung
als **Schreiber, Lagerist, Kassenbote oder sonstigen Vertrauensposten.** Selbiger verfügt über gute Handschrift und ist im Besitze guter Militärzeugnisse sowie Referenzen.
Angebote bitte unter H 33693 an die Geschst. d. Ztg.

Krankheitshalber ein ordentl.
Dienstmädchen
gesucht. 33544
Elberfelderstraße 94, I.

Tüchtige 33667
Wirtschafterin
gesetzten Alters, zur völlig selbständigen Führung eines bürgl. Haushalts, wo die Frau fehlt, gesucht. — Gefl. Angeb. Nr. 2680 möglichst mit Photographie und Angabe d. Alters an die Exp. d. „Siegener Volksblatt" in Siegen.

Eine tüchtige brave
Verkäuferin
für ein Delikateßwaren-Geschäft gesucht. 33712
Wo sagt die Geschst. d. Ztg.

Zum 15. Febr. ein in Küche und Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen 33701
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Apotheker **Ganser.**

Ordentliches 33779
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Wehringhauserstraße 18.

Empfehle ein Mädchen
für Mitbedienen in der Wirtschaft und leichte Hausarbeit und ein
Dienstmädchen.
33736 **Frau Bratz,**
Bochum, Gesindev. Dorstnerst. 88a.

Bedeutende Preisermässigung auf Heizöfen!

Der vorgeschrittenen Saison wegen gewähre ich, um mein enormes Lager in etwa zu verringern, bei allen Käufen auf **Heizöfen sämtlicher Systeme** welche noch im Laufe dieser Woche getätigt werden, **einen Nachlass von 25 Prozent** und bitte meine werten Kunden, insbesondere die jungen Brautleute, diese so äußerst selten günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von Oefen nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

Auf Wunsch reserviere ich die gekauften Gegenstände bis auf Abruf. 33727

Ernst Moll, Ofen- und Herdfabrik, Hagen i. W., Elberfelder- und Kampstrassen-Ecke. Gegründet 1884. Fernspr. 594.

Grösstes Hagener Ofenlager. Gebrauchte Oefen werden in Zahlung genommen. Telgr.-Adresse: Ofenmoll Hagenwestf.

Stadt Hagen.

Stadtverordneten-Ersatzwahl.

Für den von Hagen verzogenen Stadtverordneten **Hermann Spelsberg** habe ich auf Grund des § 21 der Städteordnung eine Ersatzwahl angeordnet, welche von der **III. Abteilung des Wahlbezirks Hagen-Wehringhausen,** von welcher der Genannte für die bis Ende 1909 laufende Wahlperiode gewählt war, für die Zeit bis zum Ablauf dieser Wahlperiode zu bewirken ist.

Diese Ersatzwahl findet im **Restaurant Müller** (früher **Albert Romberg**) **Wehringhauserstr. 58**

am Donnerstag den 19. Januar 1905 von 10—2 Uhr vormittags und von 5—8 Uhr nachmittags sowie

am Freitag den 20. Januar 1905 von 10—2 Uhr vormittags und von 5—8 Uhr nachmittags

statt. Die stimmfähigen Bürger dieser Abteilung werden zu dieser Wahl hiermit eingeladen.

Um die einzelnen Wähler schneller abfertigen zu können, wird jedem Wahlberechtigten ein die Nummer der Wählerliste enthaltender Ausweis zugestellt, den ich zur Wahl mitzubringen und dem Wahlvorstande vor der Stimmabgabe vorzuzeigen bitte.

Wer eine solche Ausweiskarte nicht erhalten sollte, wolle sich auf Zimmer 26 des Rathauses eine solche ausfertigen lassen.

Hagen, den 28. Dezember 1904.

Der Erste Bürgermeister.
J. V.: Wortmann.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 24. und 26. Dezbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Fabrikschlosser Jos. Vanieler 1 S. Lagerarbeiter Gustav Quandt 1 T. Eisendreher Louis Knieling 1 S. Güterbodenarbeiter Joh. Jakob Nickel 1 S. Lagerverwalter Viktor Kwas 1 S.

Aufgebote: Maurer Franz Pawera und Josefa Adamik (Adamek), beide zu Schreibersdorf. Maurer Vinzenzo Pietro Magzolini u. Magdalena Junck, beide zu Trockinghausen.

Sterbefälle: Bohrer Karl Vater 69 J. Gewerbloje Friederike Pauline Rogge 17 J. Gewerbl. (fr. Händler) Heinrich Kreutzer 83 J. Sophie, T. v. Anstreichergehilfe August Limberg, 7 Mon.

Mein Wohnhaus
Konkordiastr. 16
mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres zu erfragen
31495 Weinbergstr. 4.

Großer Eckladen
und ein zweiter großer
Laden
im Neubau Heiden- u. Potthofstraßen-Ecke, jeder ganz oder geteilt, mit und ohne Wohnung, sofort oder später zu vermieten.
Die Läden passen für Schreibmaterialien-, Barbier-, Zigarren- 2c. Geschäfte, Ausstellungslokale 1. Ranges, in der Nähe Gewerbe- und Maschinenbauschule, Oberrealschule, Rathaus, Volksschulen, Badeanstalt 2c. 29690
Näher. Architekt **P. Gärtner.**

Ladenlokale
mit Kontor, Kampstr. 20 u. Hochstraße 91, p. sofort oder später zu vermieten.
E. Schneppendahl
32473 Hochstr. 102.

In meinem Neubau an der Altenhagener- u. Treppenstraßen-Ecke habe ich zwei schöne
Ladenlokale,
welche sich zu jedem Geschäft eignen, ab 1. Mai 1905 zu vermieten. Da sich das Haus noch im Bau befindet, kann ich eventl. spezielle Wünsche noch berücksicht.
Chr. Bitna Ww., Baugeschäft
Körnerstr. 84. 31116

In meinen Neubauten Bad- und Körnerstraßen-Ecke sind per 1. Februar oder später einige herrschaftliche 33650
Wohnungen
zu 6 u. 9 Räumen preiswert zu vermieten. Die Wohnungen haben elektr. u. Gasleitg., Kachelöfen, die Erkerzimmer Parkettböden, Treppen mit Linoleumbelag, alles der Neuzeit entsprechend. Ebenso ein kleiner und großer
Laden,
Eckladen, auch geteilt, zu vermiet.
Emil Bisterfeld, Rathausstr. 9.

Schöne abgeschlossene
Wohnungen,
eine 4-Zimmerwohnung,
eine 5 Zimmerwohnung,
5 Minuten vom Hauptbahnhof, mit Balkon und Erker, Gas und Wasser, auf sofort oder 1. Februar zu vermieten. 29689
Arendt & Drepper, Alleestr. 4.

Im Mittelpunkt der Stadt eine abgeschlossene
II. Etage
von 8 Zimmern, Badezimmer und Zubehör billig zu vermieten.
Wo, sagt d. Geschst. 28141

Wegzugshalber zu vermieten
zum 1. April oder später **herrschaftl. I. Etage,** 6 Z., Küche, Balkon, 2 Mans., Garten, Gas, elektr. Licht, gesunde Lage, Nähe des Stadtgartens. Je n. Wunsch noch 2 Zimmer der 2. Et. mit Badeeinrichtung dazu.
Besichtigung erbeten nach 11 Uhr. 33757
Talstraße 42, 1. Et.

Herrschaftl. 2. Etage
von 5 Zimmern, Südstr. 7, eine Minute vom Hauptbahnhof, per sofort oder später zu vermieten.
31273 **Fr. Meibes,** Bahnhofstraße 49.

2. Etage
von 5 Zimmern, modern eingerichtet, verläng. Badestr., zu vermieten und **Mansarde** von 3 Zimmern. 33043
Fritz Lösse, Badstr. 34.

Wegzugshalber zu vermieten
zum 1. April oder später **freundl. Wohnung v. 4 Z.,** Küche, 2 Mansarden, Balkon und Garten Kochgas, elektr. Licht im Hause.
Besichtigung erbeten nach 11 Uhr. 33758
Bergstraße 74.

Abgeschlossene
Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer und Bodenzimmer, per sofort oder später zu vermieten. 21890
Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Abgeschl. 3. Etage,
4 Zimmer nebst 1 Mansarde, in der Nähe des Bahnhofs billig zu vermieten. 30252
Näher. Südstr. 20, part.

2 hübsche Wohnungen,
je 4 Zimmer abgeschlossen, mit Bodenzimmer und allen Bequemlichkeiten, sofort oder später zu vermieten.
F. W. Krüger jun.,
24073 Frankfurterstr. 59.

3 Zimmer-Wohnung
der 1. Etage, mit oder ohne Mansarden, in ruhigem Hause, per sofort oder später zu vermieten.
Angeb. unter P 33455 an die Geschst. d. Ztg.

Abgeschl. 3 Zimmer
per sofort oder später zu vermieten. 32386
Altenhagenerstr. 17.

Billige Wohnungen
am Remberg belegen,

Parterre	1	Zimmer	Mk. 66.—
1. Etage	1	„	„ 69.—
2. „	1	„	„ 66.—
3. „	1	„	„ 63.—

sofort oder später zu vermieten.
28476 **Fr. Kistermann,**
Hagen, Eppenhauserstr. 7.

„DER BAZAR"

ist die **angesehenste Modenzeitung Deutschlands** und zugleich ein Familienblatt ersten Ranges. Man überzeuge sich von der Reichhaltigkeit und Nützlichkeit des „Bazar" im Ver-
33748 gleiche zu anderen Modeblättern.

Im Jahre 1905 bringt „Der Bazar" ohne Preiserhöhung
24 prächtige kolorierte Modebilder.

Jede Abonnentin erhält auf Wunsch gebrauchsfertige Schnitte für nur 10 Pfg. pro Stück franko (für Nichtabonnenten 75 Pfg.).

Monatlich erscheinen 4 reich illustrierte Nummern.

Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark. 32748
Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an.

Habe per Febr. od. früher **schöne abgeschlossene**
3 Zimmerwohnungen
mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.
Ed. Halbach,
28202 Breddestr.

In einem besseren Hause habe ich noch eine 31117
Parterre-Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit sonstigem Zubehör an ruhige Familie zu vermieten.
Chr. Bitna Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstraße 84.

2 und 3 helle, freundl. Zimmer
auf sofort oder spät. zu vermiet. Näher. Kampstr. 7. 33603

Eine alleinstehende
ältere Dame
sucht per sofort ein großes
unmöbliert. Zimmer
in einem besseren Hause, mögl. im Dreherschen Viertel zu mieten.
Angeb. unt. G 33685 an die Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
von einem jungen soliden Mann gesucht. — Ang. unter N 33739 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gr. fein möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee ist am 1. Januar in unmittelbarer Nähe des Landgerichts zu vermieten.
Hochstr. 90, II.

Herr sucht per 1. Januar 1905
gut möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee und Heizung.
Gefl. Angebote unter T 33776 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine gute, zweite
Hypothek
von 20 000 Mark zu 5% Zinsen ist sofort zu übertragen.
Angebote unter P 33742 an an die Geschst. d. Ztg.

Herren- u. Damen-Uhren
in **Gold, Silber u. Metall.**
Regulateure u. Hausuhren, Ketten, Schmucksachen 2c. 21892
in großer Auswahl, zu den **billigsten Preisen.**
Leihhaus
H. u. B. Jungfermann
Hochstraße 106.

2 gebrauchte, jedoch guterhaltene
Fahrräder
gegen sofortige Zahlung billig zu **kaufen gesucht.**
Ang. mit Preisang. u. O 33747 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Fernspr. 778

Tischzeuge
Leinen, Wäsche
nur erprobt gute Qualitäten zu billigsten Preisen.
Wilh. Schild
Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen
Hagen i. W., Elberfelderstr. 30.
Wäsche-Atelier unter bewährter Leitung im Hause. 24462


Die Rauchtabak- und Cigarren-Fabrikate von
Fr. Rotmann
Burgsteinfurt
sind **die Besten,** die Angenehmsten, die Leichtesten und die Preiswertesten.
In den besseren Geschäften überall käuflich.
36320

Shampoon-Kopfwaschpulver
macht jedes Haar schuppenfrei, voll u. glänzend, beseitigt übermässige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhütet Haarausfall und gibt wenigem Haar ein volles Aussehen. Millionenfach bewährt, für Damen und Herren unentbehrlich. Vorsicht vor Nachahmungen. Shampoon ist echt nur mit dem schwarzen Kopf! Packet mit Veilchengeruch 20 Pfg., in Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften käuflich.
Verkaufsstelle: **Friedrich Lohrmann**
Kölner- und Körnerstrassen-Ecke. 32366

Empfehle meine
Eierkuchen
4 Stück 10 Pfg., sowie feine
Spekulatius
per Pfd. 80 Pfg. und 1.— Mk.
Wwe. Schulze,
Donnerkuhle.
Niederlage bei **E. Berninghaus,** Hagen, Körnerstr. 32529

Ang. Lichtenberg,
Gegr. 1861
Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Gemahlene
Dalli-Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz
Maurer & Wirtz Stolberg. Rhld.

Kleinfleisch Pfd. 28 Pfg.
Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. geg. Nachn.
A. Honerlah in Elsmhorn 33.

Bienenhaus Puppenberg
hat stets garantiert reinen **Bienenhonig** vorrätig. 29493

Kramer's 33491 Punsche,
erstklassige Marke
empfiehlt billigst
Julius Scherney.

Gg. Riettötter, Hagen i. W.
Karlstraße 34, I.
Ingenieur für Gießereiwesen.
Einrichtung von Gießereien für Grau-, Temper- u. Metallguß.
Kleinbessemereianlagen nach den neuesten Erfahrungen.
Lieferung von Schmelzöfen aller Art und sämtl. Gießereimaschinen. 30670
Anfertigung von Zeichnungen, Gutachten, Expertisen.

Baufach!
Als General-Lizenz-Inhaber der armierten Beton-Konstruktionen des Herrn Geheimen Oberbaurat Eggert
offerieren wir die Unterlizenz
für Hagen und Umgebung.
Gefl. Anfragen erbittet
Aktiengesellschaft für Betonbau Diß & Co. in Düsseldorf
und ladet auch Interessenten zur Besichtigung hiesiger Eggertbauwerke ein. 33697

Dahlströms
Gymnastisch-Orthopädisches Institut
Schwed. Heilgymnastik und Massage.
Hagen i. W., Bahnhofstr. 38. — Tel. 735. 30544
Behandlung von chronischen und akuten Leiden.

Erste Hagener Maler-Fach-Schule für Holz- und Marmormalerei.
14. Jahrgang. — Erfolg garantiert. — 14. Jahrgang.
Der Unterricht wird erteilt nach jahrelang erprobter praktischer Methode. 31783
Anmeldungen können jederzeit erfolgen.
Eduard Schmidt, Hochstraße 12.

Neuheiten! in Post-, Buch- u. Aufstellkarten zum Jahreswechsel. Eduard Kiefer, Gartenstr. 10.

Uebermorgen
Ziehung 30. und 31. Dezbr. zu Baden-Baden.
Badische Lose à 1 M
11 Lose 10 M, Porto und Liste 30 ₰
Pferdegew. günstig verkäuflich geg.
Baar-Geld.
4565 Gewinne Gesammtwerth Mark
100 000
1 à M. **10000**
1 à M. **5000**
1 à M. **4000**
2 à 3000 = 6000
5 à 2000 = 10000
5 Gewinne zus. = 5000
50 Gew. zus. = 30000
1500 à 10 = 15000
3000 à 5 = 15000
Badische Lose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr 5. Telegr.-Adr.: Glückmüller
Lose in Hagen i. W. bei **Otto Reininghaus,** Kölnerstrasse 39, **Ed. Schuster,** Mittelstr. 8, **G. Geerkens,** Kampstrasse 26, **Joh. Bellmann,** Frankfurterstr. 48, **Achenbach & Schäfer,** Zigarren, **Alb. Gebehenne,** Zigarr.


Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig.

Bücher-Revisionen, Einrichtungen, Bilanzen, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten, Steuersachen und Liquidationen etc. etc. besorgt
Ernst Weigand,
Vereidigter Bücherrevisor
Lüdenscheid i. W.

Stimmungen und Reparaturen
an **Pianos, Flügeln und Harmoniums** werden prompt u. billigst ausgeführt. 27437
R. Lafaire, Elberfelderstr. 37b.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.
18251

Hausbrandkohlen und Koks
für Zentralheizungen liefert waggon- und karrenweise bis ans Haus 25586
H. W. Siepmann,
Körnerstraße 82.

Ewald Eckes
Hagen i. W., Elberfelderstr. 91
empfiehlt
Photographie- und Postkarten-Albums
in großer Auswahl.
Geschäftsbücherfabrik Buchdruckerei. 28401
— Fernsprecher 378. —

Unsere noch bedeutenden Vorräte in

Damen-Konfektion

nur diesjährige neueste Fassons, aus den besten Stoffen und aufs eleganteste verarbeitet
wollen wir in den nächsten Tagen zu **verlustbringenden fabelhaft billigen Preisen** ausverkaufen.

4 Serien Paletots stellen wir zum Extra-Verkauf

Serie I Jeder Paletot wirkl. Wert bis 15 Mk. **4,75** Mk.

Serie II Jeder Paletot wirkl. Wert bis 25 Mk. **9,50** Mk.

Serie III Jeder Paletot wirkl. Wert bis 36 Mk. **16,75** Mk.

Serie IV Jeder Paletot wirkl. Wert bis 60 Mk. **25,00** Mk.

Eine Serie Frauen-Paletots 36 Mk.

auch für ganz starke Damen passend, ohne Rücksicht auf den uns entstehenden enormen Verlust (früherer Preis bis 100 Mk.) nunmehr

Die noch vorrätigen **Kostüme, Blusen, Kostümröcke** sowie sämtl. **Pelz-Colliers**

bis zur Hälfte der früheren Preise.

33797

Gebr. Kaufmann, Hagen.

Einfamilienhaus
oder schöne Etage, 5 Zimmer mit Bad, Küche, Mansarden und Komfort, Nähe Tramanschluß zur Bahn, Preislage 1000—1200 Mk., per 1. April zu mieten gesucht.
Angebote unt. R 33750 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Wohnung (I. Etage)
von 5 Zimmern mit Balkon sowie 5 Zimmer part., per 1. April 1905 billigst zu vermieten.
Wo, sagt d. Gschst. d. Z. 33787

Eilpe.
Abgeschl. I. Etage,
4 Zimm. mit Erker, Balk., Waschk. u. 2 Kellern inkl. Bodenz. zu 400 Mk. zu vermieten. 29914
Ww. Grürmann, Eilperstr. 96.

Abgeschl. 1. Etage,
4 Zimmer und Balkon an ruhige Familie zum 1. April 1905 zu vermieten. 33790
G. Felsch, Fleyerstr. 143.

Eine Wohnung,
3 Räume, Preis 50 Taler, zum 1. Februar, evtl. auch früher, zu vermieten. 33768
Eppenhauserstr. 53.

Eine schöne Wohnung,
abgeschl., 3 Zimmer, 1. Et., u. 1 Mansardenz. mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Februar zu vermieten. 33741
Arndtstr. 21, part., l.

Junger Mann sucht
einfach möbl. Zimmer
mit halb. Pension in der Kaiserstraße oder Nähe. 33809
Angeb. m. Preisangabe unt. A 83 hauptpostlagernd.

Junger Mann sucht
einfach möbliertes Zimmer
in der Nähe von Wehringhausen mit voller guter Pension.
Angeb. mit Preisangabe unter A 33810 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Januar ein
schön möbl. Zimmer
mit voll. Pension in der Nähe des Haupt-Bahnhofes.
Angeb. mit Preisang. erbitte unter U 33777 an die Geschst. d. Ztg.

Für einen **Unterprimaner** wird
gutes Logis
für 2. Januar 1905 gesucht in bürgerlicher Familie.
Angebote unter S 33772 an die Geschst. d. Bl.

Soennecken's



D. R.-Patent • Nr 1 • 1 Mark • Ueberall vorrätig
Bestes System • Schnellstes einordnen • Größte Schonung der Briefe

Briefordner

F. SOENNECKEN • BONN • Berlin, Taubenstr. 16-18 • Leipzig





Telegramm!
Morgen Donnerstag, früh 10 Uhr, treffen größere Mengen **Kabliau und Seelachs** ein, voraussichtlich sehr billig. 33801
Fr. H. Klees aus Elberfeld.

Ein erfahrener 33782
Gesenkhammerschmied
für schweren Hammer als
Vorarbeiter
bei hohem Verdienst gesucht.
Angebote od. zu erfahren durch die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein kräftiger
Lagerarbeiter
sofort gesucht. 33786
Bernh. Schönthal Wwe.
Wehringhauserstr. 3.

1. Bäckergehilfen
sucht 33788
H. G. Schulte, Iserlohn,
Igelstraße 13.

Sohn ordentlicher Eltern als
Lehrling
für die **Reparatur-Werkstätte** eines hiesigen Werkes gesucht.
Angebote unter W 33792 an die Geschst. d. Ztg.

Dienstmädchen
geg. hoh. Lohn gesucht. 33778
Elberfelderstraße 43, 2. Et.

Ordentl. Dienstmädch. gesucht.
Barmen, Schafbrückenstr. 9, part., rechts. 33785

Eisengroßhandlung
sucht zu Ostern oder früher einen
Lehrling
aus besserer Familie mit guter Schulbildung für Kontor.
Gefl. Angeb. unter V 33791 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für meine Zinngießerei per sofort einen
Jungen
für leichte Arbeit. 33752
Wilhelm Arenz,
Hochstraße 47/49.
(Eingang durch das Tor.)

Suche ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes 33764
Mädchen
zur selbständigen Führung mein. klein. ruhigen Haushalts.
Näheres Oststraße 8.

Suche zum 1. Januar ein
tüchtiges Mädchen
gegen hohen Lohn. 33781
Näheres Rembergstr. 15.

Prop. Morgenmädchen
gesucht. 33795
Körnerstraße 7, 2 Tr.

Gesellschaft Konkordia.
Sonntag den 1. Jan. 1905, abends 8 Uhr:
Plünderung des Weihnachtsbaumes mit TANZ.
Die Vergnügungskommission.

Feinste
Punsch-Essenzen
von
Aug. Kramer & Co. Nachf. in Köln
empfiehlt billigst 33767
G. Rademacher, Hochstr. 70.

Trauringe ohne Lötfuge

Gestempelte Trauringe — Schutzmarke „Schwan". D. R.-P. — Gestempelte Trauringe

empfiehlt 32704
Karl Schmidt
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Mittelstrasse 11.

Suche zum 1. Jan. ein ordtl.
braves Mädchen
gegen hohen Lohn. 33771
Hotel Wittekind
Westhofen bei Hagen.

Suche für sofort ein ordentliches älteres 33794
Dienstmädchen.
Frau **Aug. Arns,**
Altenhagenerstraße 35.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Frau **Franz Derwenich,**
33729 Südstraße 6 L.

Sofort eine Partie
Dachpfannen und Brennholz
abzugeben. 33814
Rentrop, Jägerstraße.

Ein Vertikow u. klein. 2türig. Kleiderschrank
umständehalb. sof. bill. zu verk. Zu erfr. in d. Gst. d. Z. 33755

Gebrauchte, gut erhaltene
Ladenregale, Theke und Schaukasten
billig zu verkaufen. 33763
Wehringhauserstr. 81a.



Soeben frisch eingetroffen:
Ein großer Posten frischer
Waldhasen
und gebe solche billig ab.
Pfeffer vom ganzen Hasen a Pfd. 50 Pfg.



Gänse, Enten, Hühner, junge Hahnen, Kapaunen, Truthahnen, alles in frischer Qualität und zu billigen Preisen. 33820
Delikatessen-Haus Völlmecke,
Bahnhofstr. 42. Teleph. 701.

Ia. Hausbrandkohlen,
„ Nußkohlen,
„ Anthrazitkohlen 32920
„ Braunkohlenbriketts u.
„ Steinkohlenbriketts
liefert sack-, karren- und waggonweise billigst und franko Haus
Carl Rüggeberg
Kohlen- u. Kartoffelhandlung
Elberfelderstr. 65 und 70.

Fast umsonst!
Ich sende f. 3 M. alles zus. aus ein. Konkursmasse: 1 Dampfmaschine za. 30 cm. hoch kompl. (mit Spirit. heizb.), den Schnellphotogr. Blitz, 1 große, prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschl., 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse-, Reise-, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 verschied. Geschichtenbücher. Alles neu, reell.
Hs. Dümlein, Leopoldshöhe
28980 (Baden).

Für Fabriken.
Knüppelholz (hauptsächlich Kiefern) zur Feuerung hat waggonweise abzugeben.
Fr. Diepschlag, Wengern

Eine fast neue 33784
Brotknetmaschine
sofort billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Kameraden!
Es wird beabsichtigt für den Stadtteil Wehringhausen einen Garde-Verein zu gründen.
Interessenten werden gebeten sich am **Donnerstag, 29. d. Mts.,** abends 8½ Uhr, im Gasthof **H. Klempt,** Wehringhausen, Langestraße 31, einzufinden.
Mehrere Kameraden.

Kgl. Preuss. Staatslotterie
1. Klasse
Ziehung 9. u. 10. Januar 1905
½ ¼ 1/10 Lose hat
20 Mk. 10 Mk. 4 Mk. abzugeb.
Hagen i. W., Konkordiastr. 3
33770 **Keiser**
Königl. Lotterie-Einnehmer

33774 **Nachhilfe**
(Franz., Latein, Griech., Deutsch) wird erteilt Potthofstr. 37, III.

Gründlichen 33773
Klavier-Unterricht
erteilt **E. Tiedemann,**
Potthofstraße 37, 3. Et.

Klavierlehrerin
für 2 Std. wöchentlich **gesucht.**
Angebote mit Preis unter B 33818 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

B. Simons & Co.
Provisionsfreie Course für Umsätze von Mk. 1000 und darüber.
Düsseldorf, den 27. Dezbr. 1904.
Königsallee 17

Wir zahlen für vista stempelfrei,

Paris, franz. Bankplätze u. Noten	80.90
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten	80.70
London und engl. Noten	20.35
Amsterdam u. holl. Noten	168.85
Italien Mailand	80.75
Italien grosse Bankplätze	80.60
Schweiz	80.60
Napoleons	16.16
Sovereigns	20.30

Wir geben kurze Ausschreitung.

Paris	81.10
Brüssel, Antwerpen	80.90
London	20.39
Amsterdam	169.25
New-York	4.18⅜

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½ % Consols à 101.95, 3% Consols 90.15, zahlen dagegen für 3½ % convertirte 101.45, für 3% 89.65. Alles spesenfrei.